

Jahresberichte
des Natur-
wissenschaftlichen
Vereins
in Wuppertal

HEFT
18

Wuppertal 1959

JAHRESBERICHTE DES NATURWISSENSCHAFTLICHEN VEREINS
IN WUPPERTAL

JAHRESBERICHTE
DES
NATURWISSENSCHAFTLICHEN VEREINS
IN WUPPERTAL

18. Heft

Wuppertal 1959

Druck: Joh. Heider Druckerei und Verlag GmbH Bergisch Gladbach

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort zum Jahresbericht 1959	7
Die Vögel des Niederbergischen Landes von H. U. Thiele und H. Lehmann	9
Bibliographie der botanischen und zoologischen Literatur des Niederbergischen Landes zusammengestellt von H. U. Thiele (mit Beiträgen von S. Woike)	91

VORWORT

ZUM JAHRESBERICHT 1959

Seit der Herausgabe des 17. Jahresberichtes im Jahre 1938 sind über 20 Jahre vergangen. In dieser Zeit wurde noch die zweite Auflage der kleinen Schrift von Dr. W. Bürger „Johann Carl Fuhlrott, der Entdecker des Neandertalmenschen“ versandt. Der äußere Anlaß war die Feier des 100jährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld (jetzt Wuppertal-Elberfeld), gegründet 1846 von J. C. Fuhlrott, der den Verein 3 Jahrzehnte leitete.

Es ist zunächst überlegt worden, ob es zweckmäßig sei, die Reihe der Jahresberichte fortzusetzen.

Neben den Zeitschriften der zahlreichen naturwissenschaftlichen Disziplinen stehen den Faunisten und Floristen des Gebietes vor allem die „Decheniana, Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens“ zur Verfügung. Es ist zu verstehen, daß mancher Autor und seine Arbeit einem Bericht anvertrauen wird, der in unregelmäßigen Abständen erscheint und nur einen verhältnismäßig kleinen geographischen Raum behandelt.

Der Plan, trotzdem wieder in kürzeren Abständen Jahresberichte herauszugeben, geht von der Tatsache aus, daß der Naturwissenschaftliche Verein gleichzeitig der Patronatsverein des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Wuppertal ist. In der Veranstaltung von Vorträgen kann immer nur eine Seite der Vereinsarbeit gesehen werden; einen weitaus größeren Raum nimmt das Forschen und Sammeln im heimatlichen Bereich durch Arbeitsgemeinschaften ein, die sich mit der Geologie, Flora und Fauna beschäftigen. Aufgaben über das Gebiet hinaus bearbeitet die geographische Arbeitsgemeinschaft. Die Ergebnisse der Arbeit werden in Karteien niedergelegt und sollen nach Möglichkeit in den Jahresberichten veröffentlicht werden.

Die Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins ist demnach eng mit der Geschichte des Naturwissenschaftlichen Museums verbunden. Die in jahrzehntelanger Sammeltätigkeit zusammengebrachten Bestände des Museums verbrannten im Jahre 1943 vollständig. Besonders schmerzlich war der Verlust des bergischen Herbars, der paläontologischen Sammlung mit zahlreichen Originalen und der Vogelsammlung. Der Wiederaufbau wurde sofort wieder begonnen durch eigene Aufsammlungen und den Erwerb von Privatsammlungen. Die Leitung des Museums hat seit 1945 Prof. Artur Hirsch, Wuppertal; Leiter und Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich.

Die nachfolgende Übersicht gibt den augenblicklichen Stand wieder.

1. Büchererei. Die Literatur über das Gebiet des Rheinischen Schiefergebirges konnte in weitem Umfang zusammengetragen werden. Zeitschriften-

reihen, Separata und Kartensammlung werden weiterhin vervollständigt. Die Erfassung der Zeitschriftenaufsätze in einer Kartei macht Fortschritte. Der Schriftentausch wird durch die Stadtbibliothek Wuppertal durchgeführt. Die Bücherei ist in erster Linie für die Arbeit an den Sammlungen gedacht. Darüber hinaus steht sie im beschränktem Maße Forschern, Lehrern und Studenten zur Verfügung.

2. Geologie einschließlich Mineralogie, Petrographie, Lagerstättenkunde, Palaeontologie.

Im Mittelpunkt steht das Devon des Rheinischen Schiefergebirges. An bedeutenderen Sammlungen wurden übernommen:

Slg. Dr. Goldenberg-Lennep:

Unter- und Mitteldevon des Rheinischen Schiefergebirges,
Kreide der Münsterschen Bucht.

Slg. Rektor Kirchhoff-Halver:

Bergisch-sauerländisches Devon.

Slg. Dr. Robert Müller-Wuppertal:

Silur, Gedinne des Ebbesattels.

Slg. Bergassessor Willing-Eisern:

Mineralogie und Lagerstättenkunde des Siegerlandes; Saarkarbon.

Slg. Prof. Dr. Weyland-Wuppertal:

Braunkohle der Ville.

Ferner eigene Aufsammlungen aus Oberdevon und Unterkarbon.

Leiter der geologischen Sammlung: Prof. A. Hirsch.

3. Bergisches Herbar (Blütenpflanzen, Moose, Flechten).

Der Grundstock besteht aus dem Nachlaß des ersten Betreuers des Herbars vor seiner Zerstörung, Dr. Julius Müller-Velbert. Leiter der botanischen Arbeitsgemeinschaft: Alfred Becker.

4. Die Abteilung Ornithologie enthält eine umfangreiche Sammlung von Eiern und Nestern. Die Enge des Raumes ließ den Ausbau der Sammlung von Dermoplastiken bisher nicht zu. Leiter der ornithol. Arbeitsgemeinschaft: Dr. Heinz Lehmann.

5. Die entomologische Abteilung besteht im wesentlichen aus den Sammlungen Dr. Robert Müller-Wuppertal (Käfer und Schmetterlinge), Wilhelm Geilenkeuser-Wuppertal (Käfer) und Ewald Schulten-Wuppertal (Dipteren). Die Sammlungen sind untergebracht in ca. 700 Kästen. Leiter der entomologischen Sammlung: Paul Burk und Wolfgang Kolbe.

6. Die Konchylien-Sammlung ist im Aufbau begriffen.

Der Druck des Jahresberichtes wurde möglich durch eine namhafte finanzielle Zuwendung des Landschaftsverbandes Rheinland, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Wuppertal, im Juli 1959

A. Hirsch

Die Vögel
des Niederbergischen Landes

von

H. U. Thiele und H. Lehmann

INHALT

	Seite
I. Das Bergische Land als Lebensraum der Vogelwelt	15
1. Der Einfluß der Höhenlage auf die Vogelwelt	15
2. Die Lebensräume des Bergischen Landes und ihre Vögel	18
A) Gewässer	18
B) Flachmoore und nasses Wiesenland	18
C) Heiden und Heidemoore	19
D) Die Kulturlandschaft	19
E) Wälder	19
II. Die Vogelarten des Niederbergischen Landes in systematischer Folge	21
III. Gesamtverzeichnis der im Niederbergischen Land nachgewiesenen Arten und Vergleich des Artenbestandes im 19. und 20. Jahr- hundert	61
IV. Die Siedlungsdichte der wichtigsten Vogelarten in den Wäldern des Bergischen Landes	73
V. Ankunftsdaten der Zugvögel und Gesangsbeginn im niederber- gischen Raum	75
VI. Bergische Vogelnamen	77
Literaturverzeichnis	79

VORWORT

Die Erforschung der Vogelwelt des niederbergischen Raumes begann mit Professor Carl Fuhlrott. Sein „Verzeichnis der im Wupperthale vorkommenden, von Dr. Hopff beobachteten Vögel“ erschien 1848 in den „Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens“. 1858 wurde es in erweiterter Form erneut veröffentlicht. Die beiden Verzeichnisse basierten auf den Sammlungsergebnissen und Aufzeichnungen der beiden Ärzte Dr. Hopff und Dr. v. Guérard und stellten die erste Zusammenfassung der heimischen Ornis dar.

1884 erschien eine weitere Arbeit, „Die Vögel der Umgebung Elberfelds“ von A. Olearius, in den Jahresberichten des Naturwissenschaftlichen Vereins in Elberfeld. Olearius verwertete die Fuhlrottsche Zusammenstellung. Er erweiterte und ergänzte sie durch langjährige eigene Beobachtungen.

Infolge der zunehmenden menschlichen Besiedlung veränderten sich schon damals die Verhältnisse im Beobachtungsgebiet laufend und beeinflussten den Artenbestand. In den folgenden Jahrzehnten nahm die Besiedlung und Industrialisierung in noch größerem Umfange zu. Fauna und Flora wurden dadurch stark verändert.

In den dreißiger Jahren beabsichtigte daher E. Schulten eine Neubearbeitung der heimischen Vogelfauna (Schulten 1938). Leider wurde dieser Plan nicht durchgeführt, doch sind die Aufzeichnungen von Schulten erhalten geblieben und in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt.

Auf die freundliche und drängende Initiative des Herrn Professor A. Hirsch hin stellte sich die Ornithologische Sektion des Naturwissenschaftlichen Vereins die Aufgabe, vogelkundliches Beobachtungsmaterial zusammenzutragen. Die Arbeitsgemeinschaft sammelte seit 1956 eine erfreuliche Menge von feldornithologischen Ergebnissen. Die Aufzeichnungen der Damen G. und H. Wolff, der Herren A. Alberty, A. Becker, H. K. Blasberg, I. Bruder, P. Burk, Dr. M. Demeler, P. Döll, P. Gust, R. Hagemeyer, W. Halbach, Prof. A. Hirsch, W. Hunke, Dr. A. Kemna, Dr. H. Leep, F. Mönig, F. Rademacher, H. Reinert, H. Rothstein, W. Schurig, A. Seiler, U. Siewers und der verstorbenen Herren A. Albrecht und W. Schmidt bilden eine wesentliche Grundlage der vorliegenden Arbeit.

Natürlich war es nicht möglich, vollständige und endgültige Ergebnisse vorzulegen. Der Vogelbestand ändert sich laufend. Eine Neubearbeitung der bergischen Vogelfauna erscheint uns aber dringend erforderlich, da sich sowohl le Roi (1907) als auch Neubaur (1957) bei Nachweisen für das Bergische Land noch häufig auf die alten Verzeichnisse von Fuhlrott und

Olearius beziehen. In den vergangenen Jahren erschienen eingehende Bearbeitungen des westlichen, nördlichen, östlichen und südlichen Raumes (Neubaur 1957, Söding 1953, Schröder 1957, Gebhard und Sunkel 1954). Das Bergische Land blieb gewissermaßen ein weißer Fleck auf der Landkarte der ornithologischen Publikationen. Es soll daher der Versuch unternommen werden, diese Lücke auszufüllen.

Die systematische Ordnung folgt der Klassifikation von Wetmore. Die wissenschaftlichen Vogelnamen richten sich nach Peterson, Mountfort und Hollom (1954).

Das Beobachtungsgebiet umfaßt etwa den Landkreis Düsseldorf-Mettmann, den Rhein-Wupperkreis und die Stadtkreise Wuppertal, Solingen und Remscheid. Die ungefähren Grenzen bilden die Wuppermündung, die Dhünn, die obere Wupper, die Ennepe, das Ruhr- und das Rheintal. Beobachtungen im Ruhr- und Rheintal selbst sind nicht berücksichtigt worden.

Abgeschlossen im Februar 1959.

I. DAS BERGISCHE LAND ALS LEBENSRAUM DER VOGELWELT

Das Bergische Land gehört nicht zu den Gebieten Deutschlands, die sich durch eine besonders artenreiche Vogelwelt oder das Vorkommen seltener Arten auszeichnen. Trotzdem deckt eine eingehendere Beschäftigung mit der Vogelwelt des Gebietes im Verbreitungsbild der Arten viele bemerkenswerte Züge auf. Dabei verdient vor allem die Abhängigkeit der Verbreitung von der Höhenlage und den damit verbundenen Faktoren Beachtung. Auch die Verteilung mancher Arten auf bestimmte Lebensräume zeigt in unserem Gebiet manche Besonderheiten.

1. Der Einfluß der Höhenlage auf die Vogelwelt

Die *Eigenart der geographischen Lage* unseres Gebietes *am Nordrand des Rheinischen Schiefergebirges* bedingt hier das Zusammentreffen recht verschiedener Verbreitungstypen unter den Vögeln, ähnlich wie dies auch für Säugetiere und zahlreiche Vertreter der niederen Tierwelt gilt. Am Nordwestrande des Bergischen Landes erreichen sowohl Vögel der *Ebene* als auch solche des mitteldeutschen *Berglandes* eine — teils lokale, teils absolute — Verbreitungsschranke. Diese tiergeographische — übrigens auch pflanzengeographische — Grenze tritt noch auffälliger dadurch hervor, daß unser Gebiet gegenüber dem niederrheinischen Flachland einen sehr *plötzlichen Wechsel des Klimas* zeigt, wodurch das Bergische Land eine viel stärkere tiergeographische Grenz Wirkung entfaltet als seiner bloßen Höhenlage entspräche.

Das Bergische Land weist eine größere Zahl von *Vogelarten des Mittelgebirges* auf. Eine charakteristische Art unserer Gebirgsbäche ist die Wasseramsel, die auch heute noch verbreitet vorkommt. Sie unterschreitet die Höhenlinie von 200 m im allgemeinen nicht, im Gegensatz zur häufigen Gebirgsstelze, die auch noch weit in das vorgelegene Flachland eindringt (Karte 13).

Zu den Arten der Gebirgswälder, die im Bergischen Land ihre Nordwestgrenze gegen das Flachland erreichen, gehören Hasel- und Auerhuhn, die heute fast ausgestorben sind.

Einige weitere Arten dieses montanen Verbreitungstyps zeigen im Bergischen Land eine wenig stabile Verbreitungsgrenze. Ihr Vorkommen schwankt im Laufe längerer Zeiträume sehr. Ein typisches Beispiel ist der Grauspecht. Er wird für das vorige Jahrhundert als spärlicher Brutvogel genannt, war aber dann lange Zeit unbekannt. Von 1953—1955 trat er an verschiedenen

Stellen des Niederbergischen Landes offensichtlich brütend auf, verschwand aber nach dem strengen Winter 1955/56 wieder völlig (Karte 14). Ähnliches *Fluktuieren der Arealgrenze* ist für einige weitere Arten anzunehmen, die nur gelegentlich als Brutvögel im Gebiet auftreten (Sommergoldhähnchen, Waldbaumläufer).

Zahlreicher als die genannten Arten des Gebirges sind diejenigen, die im Niederbergischen Lande eine wenigstens lokale Südostgrenze erreichen, weil sie als *Formen der Ebene* nicht in das Mittelgebirge vordringen. Einige Vogelarten machen bereits *unmittelbar am Fuße des Gebirges halt*. Sie dringen also nicht oder nur ganz sporadisch über die Niederterrasse des Rheins vor. Von Waldvögeln zählen hierzu Nachtigall, Kernbeißer und Mittelspecht, die nur als seltene Ausnahmereischeinungen im höheren Bergland auftreten (Karten 4, 5). Für das Fehlen dieser Arten auch im niedrigen Hügelland dürfte die *klimatische Ungunst* des Gebietes allerdings nur *mittelbar* verantwortlich sein. Die genannten Formen sind nach Untersuchungen von Niebuhr (1948) und Schumann (1950) an den *Eichen-Hainbuchenwald* gebunden. Der Eichen-Hainbuchenwald ist aber ein Waldtyp der Ebene und des niedrigen Hügellandes. Im Bergischen Lande ist er infolge der klimatisch ungünstigen Verhältnisse floristisch bereits stark verarmt. Diese Verarmung macht sich einmal qualitativ bemerkbar, das heißt, es fehlen viele Pflanzenarten, die in der Ebene als Charakterarten stets in Eichen-Hainbuchenwäldern auftreten. Auch quantitativ macht sich eine Verarmung bemerkbar: Gegenüber dem typischen Eichen-Hainbuchenwald der Ebene ist der Unterwuchs in den Eichen-Hainbuchenwäldern des Bergischen Landes wesentlich spärlicher. Diese floristische Verarmung des Eichen-Hainbuchenwaldes in unserem Gebiet dürfte die Ursache für das Fehlen der angeführten Vogelarten sein. Dies gilt besonders für die Nachtigall, die üppiges Unterholz als Brutplatz beansprucht (vgl. Thiele 1958).

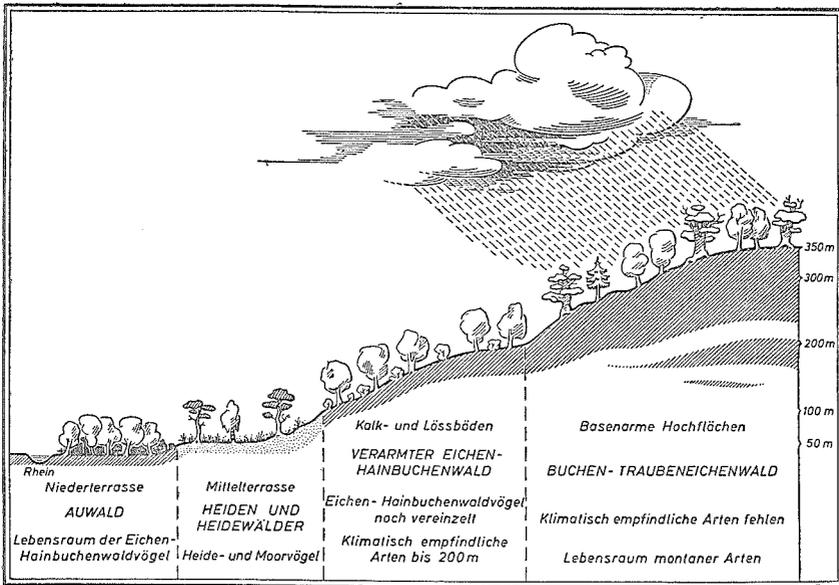
Es sei aber hier erwähnt, daß unsere Kenntnisse über die Ursachen der geographischen Verbreitung und auch der Bindung an bestimmte Biotope bei den Vögeln noch in den ersten Anfängen stecken. Eine kausale Deutung der Vogelverbreitung läßt sich daher heute erst mit großem Vorbehalt geben. So läßt es sich nach dem jetzigen Stand unserer Kenntnisse nur feststellen, aber nicht erklären, daß einige Arten der freien Landschaft nur die Ebene unmittelbar am Rhein besiedeln und das höhere Bergland völlig oder weitgehend meiden, wie Graumammer und Neuntöter.

Der Gebirgscharakter des Klimas macht sich in unserem Gebiet schon in *geringerer* Höhenlage geltend als in den meisten anderen Mittelgebirgen. Das gilt besonders für die hohen Niederschläge. Sie haben ihre Ursache darin, daß das Bergische Land weit in die Ebene vorragt und sich als erstes Gebirge den *feuchten Westwinden* entgegenstellt. Beim Aufsteigen am Rande des Bergischen Landes geben diese Luftmassen erhebliche Teile ihrer

Feuchtigkeit als Steigungsregen ab. Kein anderes Deutsches Mittelgebirge weist wie unser Gebiet bereits in Höhen von 200 m Jahresniederschläge von 1000 mm auf.

Etwa bei der Höhenlinie von 200 m tritt daher im Bergischen Land eine weitere ausgeprägte Verbreitungsschranke auf. Zahlreiche Pflanzen der Ebene erreichen hier ihre obere, montane Pflanzen ihre untere Verbreitungsgrenze.

Auch mehrere Vogelarten machen hier halt: Turteltaube, Kleinspecht, Pirol, Sumpfrohrsänger, Gelbspötter, Grauer Fliegenschnäpper und wahrscheinlich noch weitere Formen (Karten 6–11). Diesen Arten, die ja alle klimatisch empfindlich sind, dürfte hier tatsächlich das *rauer werdende Klima* eine Schranke setzen, da von diesem Faktor abgesehen noch weit über 200 m Höhe geeignet erscheinende Lebensräume vorhanden sind.



Das beigegebene etwas schematisierte Profil durch das Niederbergische Land zeigt noch einmal in anschaulicher Form die klimatische und floristische Gliederung des Gebietes in Höhenstufen und ihren Einfluß auf die Vogelwelt.

2. Die Lebensräume des Bergischen Landes und ihre Vögel

A) Gewässer

Da im Bergischen Lande — abgesehen von den künstlichen Talsperren — größere Wasserflächen nicht vorkommen, fehlen alle Arten, die einigermaßen ausgedehnte Gewässer, Schilfflächen und Sumpfwiesen als Lebensraum beanspruchen. Die kleinen Gewässer (Mühlen-, Hammer- und Fischteiche, auch soweit sie nicht mehr genutzt werden und verschilft sind) bieten nur ganz wenigen Arten Lebensraum. Regelmäßig findet sich das Teichhuhn, viel unregelmäßiger bereits der Zwergtaucher, stellenweise auch einmal die Stockente.

Künstlich angelegte Gewässer — und zwar vor allem die stillgelegten Schlammteiche der Kalkindustrie zwischen Wülfrath und Wuppertal — bieten zeitweilig weiteren Arten Ansiedlungsmöglichkeiten, doch liegt es in der Natur dieser Gewässer, daß ihre Lebensdauer auf einige Jahre beschränkt ist. Von 1946—1949 traten an einem großen Schlammteich bei Wülfrath außer den drei oben erwähnten Arten Knäkente, Bläßhuhn, Rohrammer, Teichrohrsänger und Kiebitz brütend auf. Vor allem waren hier zahlreiche im Bergischen Land sonst kaum zu beobachtende Arten als Durchzügler anzutreffen (vgl. Thiele 1948). An einem bei Hermgesberg neu angelegten Schlammteich trat der Kiebitz 1954 brütend auf, auch brutverdächtige Flußregenpfeifer waren hier anzutreffen. In stillgelegten wassergefüllten Kiesgruben am Westrande des Gebietes ist der Flußuferläufer zu finden, der dort wahrscheinlich auch brütet.

An den Talsperren brüten keine Wasservögel, da ihnen eine Ufervegetation fehlt. Auch Durchzügler erscheinen nur spärlich auf diesen Wasserflächen. Charakterarten unserer schnellfließenden Bergbäche sind Wasseramsel, Gebirgsstelze und Eisvogel. Durch Verschmutzung der Bäche mit Abwässern wird ihr Lebensraum jedoch fortschreitend eingeengt.

B) Flachmoore und nasses Wiesenland

Unberührte Flachmoore finden sich nur noch spärlich in unserem Gebiet in kleinen Restbeständen (Hildener Heide, Hellmannsbruch bei Haßlinghausen, zwischen Unterbach und dem Baggerteich). Charakteristische Vogelarten finden sich hier wenig; gelegentlich brütet die Rohrammer (Hildener Heide, Unterbach). Abgesehen von dieser Art ist jedoch das Vogelleben enttäuschend gering. Auf nassem Wiesenland brütet selten der Kiebitz, noch spärlicher ist als Brutvogel die Bekassine (Hellmannsbruch). Überall anzutreffen ist der Wiesenpieper, viel spärlicher das Braunkehlchen und der Steinschmätzer und über 100 m Höhenlage nur selten die Schafstelze.

C) Heiden und Heidemoore

nahmen früher am Westrande des Bergischen Landes auf der Mittelterrasse große Flächen ein, die heute bis auf einige kleine Reste beseitigt sind. Diese Gebiete haben nach den Berichten von Fuhlrott (1848, 1858) und Olearius (1884) eine Reihe von charakteristischen Vogelarten beherbergt, die mit ihrem Lebensraum verschwunden sind: Birkhuhn, Ziegenmelker, Heidelerche und Brachpieper, vielleicht auch die Sumpfohreule. Heute sind als charakteristische Vögel der erhalten gebliebenen kleinen Flächen allenfalls noch Schwarzkehlchen und Feldschwirl zu nennen. Dieser bevorzugt das mit Gagelstrüchern bestandene Moor, jenes tritt außerdem noch in der Calluna-Heide bevorzugt auf. Gern werden die Gagelmoore auch vom Wiesenpieper als Brutgebiet gewählt.

D) Die Kulturlandschaft

weist im Bergischen Land keine besonders hervorzuhebenden Arten auf. Graumammer, Würgerarten und Wachtel, die im angrenzenden Rheinland zum Teil häufig sind, fehlen in unserem Gebiet, oder sie sind äußerst selten.

E) Wälder

nehmen in unserem Gebiet noch verhältnismäßig große Flächen ein. Nach ihrer Begleitvegetation unterscheiden wir zwei Haupttypen: den *Eichen-Hainbuchenwald* auf neutralen Böden mit reicher Vegetation in den niedrigen Lagen und den *Buchen-Traubeneichenwald* auf sauren Böden mit spärlichem Unterwuchs in den höheren Gebieten.

Beide Waldtypen unterscheiden sich nur wenig im Vogelartenbestand, da die in anderen Gegenden für den Eichen-Hainbuchenwald charakteristischen Vogelarten (Kernbeißer, Nachtigall, Mittelspecht) bei uns infolge der floristischen Verarmung dieses Waldtyps fehlen (s. S. 16). Qualitative Unterschiede ergeben sich nur dadurch, daß in den niedrigen Lagen des Eichen-Hainbuchenwaldes noch Pirol, Turteltaube, Gelbspötter und Grauschnäpper vorkommen, die in den höheren, vom Buchen-Traubeneichenwald bestandenen Gebieten wegen des rauheren Klimas fehlen. Andere geringfügige Unterschiede gehen darauf zurück, daß der Eichen-Hainbuchenwald weithin gerodet wurde und daher heute die aufgelockerte Form einer Parklandschaft zeigt, während der Buchen-Traubeneichenwald noch große geschlossene Flächen einnimmt. Daher finden sich im Eichen-Hainbuchenwald Arten der Parklandschaft (Elster, Grünfink) in stärkerem Maße als im Buchen-Traubeneichenwald. Waldvögel, die nur in großen geschlossenen Beständen auftreten (z. B. Schwarzspecht), sind ausschließlich in den Buchen-Traubeneichenwäldern anzutreffen.

Haubenmeise, Tannenmeise und Goldhähnchen sind streng an die Fichtenforsten gebunden, können also vor der Einführung des Fichtenanbaus (von Natur aus kommt die Fichte nicht bei uns vor) nicht im Gebiet heimisch gewesen sein.

Die Siedlungsdichte der Vögel ist in den beiden Waldtypen sehr verschieden. Der Buchen-Traubeneichenwald bietet mit seinem spärlichen Unterholz sehr viel weniger Vögeln Brutplätze und Deckung als der buschreiche Eichen-Hainbuchenwald. Quantitative Bestandsaufnahmen ergaben

im Eichen-Hainbuchenwald
4.8–13.5 Paare/ha

im Buchen-Traubeneichenwald
2.8–6.2 Paare/ha.

II. DIE VOGELARTEN DES NIEDERBERGISCHEN LANDES IN SYSTEMATISCHER FOLGE

In diesem Teil sind sämtliche Arten verzeichnet, die jemals im Gebiet als *Brutvögel* nachgewiesen wurden. Ferner wurden die in *diesem Jahrhundert beobachteten Durchzügler und Irrgäste* aufgenommen. Weggelassen wurden solche Arten, deren Vorkommen nur aus der Literatur des 19. Jahrhunderts bekannt ist. Diese sind aber in dem Gesamtverzeichnis (Abschnitt III) mit aufgeführt.

Seetaucher, Gaviidae

Prachttaucher, Gavia arctica

Sehr seltener Durchzügler. Ein adultes Exemplar wurde am 18. 3. 1956 auf der Beyenburger Talsperre beobachtet (Schurig).

Lappentaucher, Podicipidae

Zwergtaucher, Podiceps ruficollis

Nur an wenigen Stellen brütend.

Er hat in den Jahren 1946–1953 regelmäßig auf dem Wülfrather Schlammteich genistet. Auch auf dem Aprather Teich dürfte der Zwergtaucher regelmäßig brüten (Brutnachweis – Weibchen mit iuv. am 17. 7. 1948 – durch Becker). Am 5. 5. 1957 wurden verschiedene Nestbauversuche im Uferbewuchs des Baggerteiches bei Unterbach beobachtet (Lehmann). Schulden sah den Zwergtaucher am 8. 8. 1937 auf dem Fischteich im Hildener Stadtwald. Als Durchzügler regelmäßig auf größeren eisfreien Bächen und Teichen.

Reiher, Ardeidae

Fischreiher, Ardea cinerea

Die nächste Brutkolonie dieser Art liegt in den Wäldern von Schloß Heltorf bei Angermund.

Nur einzelne Paare machen Brutversuche im Niederbergischen (Feldersbachtal bei Niederelfringhausen: 1957 – Brut vernichtet, 1958 – Brut ausgeflogen). An der Neye-Talsperre befindet sich eine kleine Brutkolonie von 5–6 Paaren (Lehmann).

Aus dem niederrheinischen Brutgebiet dürften die in unserem Raum außerhalb der Brutzeit regelmäßig zu beobachtenden Reiher stammen. Diese sind in den Monaten von August bis März v. a. im Gebiet der oberen Düssel anzutreffen (Steinberg, Aprath, Düssel, Schöller). Hier suchen sie an den Teichen und auf den Feldern nach Nahrung.

Große Rohrdommel, Botaurus stellaris

Sehr seltener Durchzügler.

Im Wülfrather Heimatmuseum befindet sich ein um 1904 am Wülfrather Stadtteich erlegtes Exemplar (Imig). Nach Albrecht soll die Art auch am Steinberger Teich erlegt worden sein.

Störche, Ciconiidae

Weißstorch, Ciconia ciconia

Seltener Durchzügler. Auch Olearius (1884) berichtet nur von einer Beobachtung.

Im Herbst 1951 hielt sich ein Storch bei der Gaststätte Wanderklub im Neandertal auf, der auf dem Durchzuge dort eine Flügelverletzung erlitten hatte (am 22. 9. von Thiele beobachtet und fotografiert). Am 7. 9. 1956 wurde ein Zug von 20–25 Stück über Wuppertal gesehen (Becker).

Entenvögel, Anatidae

Stockente, Anas platyrhynchos

In der niederbergischen Teichlandschaft spärlicher Brutvogel: am Wülfrather Schlammteich zeitweilig, Aprath, Düssel. Brutnachweise: 25. 5. 1935 (ein Weibchen mit 4 iuv.) auf der Kerspetalsperre (Schulten), 1958 auf dem Fischteich bei Hilden (Lehmann). Als Durchzügler und Wintergast auf unseren Talsperren.

Krickente, Anas crecca

Im Frühjahr nicht selten als Durchzügler. Auch während des Winters bisweilen zu beobachten. Am 30. 3. 1949 auf dem Wülfrather Teich gesehen (Mönig), am 19. 4. 1954 ein Paar auf der Herbringhauser Talsperre (Lehmann), im April 1954 am Teich „Zur Kühlen“ bei Mettmann (Becker). Am 17. 1. 1959 hielten sich 18 Krickenten auf dem Beverteich bei Hückeswagen im Rohr auf. Es waren 10 ausgefärbte Männchen und 8 Weibchen (Lehmann, Hunke). Einige Exemplare waren noch am 24. 1. hier anzutreffen.

Knäkente, Anas querquedula

Im Bergland wahrscheinlich hin und wieder brütend. 1946/47 konnte sie regelmäßig auf dem Wülfrather Teich zur Brutzeit durchbeobachtet werden (Thiele). Im Frühjahr gelegentlich auf dem Durchzug. Am 13. 4. 1947 auf einem Teich im Eschenkamp (östlich von Aprath) ein Paar und am 27. 3. 1948 drei Männchen und ein Weibchen auf dem Aprather Teich festgestellt (Thiele).

Pfeifente, Anas penelope

Im Bergland ab und zu auf dem Durchzug erscheinend. Sie kam auf dem Wülfrather Teich früher mehr oder weniger regelmäßig vor, so am 27. 3. und am 18. 4. 1948 ein Paar und am 22. 4. 1951 zwei Männchen und mehrere Weibchen (Thiele).

Löffelente, Spatula clypeata

Die Löffelente ist nur seltener Durchzügler im Bergland. Am 30. 4. 1947 konnte ein Männchen am Wülfrather Teich beobachtet werden (Thiele).

Reiherente, Aythya fuligula

Ebenfalls seltener Durchzügler in unserem Gebiet. Am 21. 4. 1947 ein Männchen auf dem Wülfrather Teich nachgewiesen (Thiele). Am 3. 1. 1959 tauchten auf dem flachen Beverteich bei Hückeswagen zwei unausgefärbte Vögel nach Nahrung, und zwar ein juveniles Männchen und ein juveniles Weibchen. Am 17. 1. 1959 war auf diesem Teich nur noch ein Weibchen vorhanden, das noch am 24. 1. angetroffen wurde (Lehmann).

Tafelente, Aythya ferina

Durchzügler auf größeren Gewässern unserer Gegend. Erst aus letzter Zeit liegen Nachweise vor. Am 26. 12. 1958 konnte ein Männchen auf der Barmer Talsperre beobachtet werden (Burk), desgleichen am 21. 1. 1959. Am 3. 1. 1959 hielten sich fünf Tafelenten, drei Männchen und zwei Weibchen, die eifrig tauchten, auf dem Beverteich bei Hückeswagen auf. Von diesen Enten befand sich am 17. und 24. 1. 1959 noch ein Paar auf diesem Teich (Lehmann). Ein weiteres Paar konnte am 10. 1. 1959 auf dem Beyenburger Staubecken nachgewiesen werden. Ein Männchen fand sich hier noch am 25. 2. 1959 (Lehmann).

Gänseäger, Mergus merganser

Nach Olearius (1884) ist dieser Säger mehrfach bei Elberfeld erschienen und erlegt worden. Le Roi (1907) erwähnt Beobachtungen mehrerer Vögel auf der Düssel bei Gruiten. Seither fehlten Angaben aus unserem Raum. Am 24. 1. 1959 konnten wieder ein junges unausgefärbtes Männchen und ein juveniles Weibchen auf der Bevertalsperre nachgewiesen werden (Lehmann, Hunke).

Greifvögel, Falconidae

Mäusebussard, Buteo buteo

Standvogel und häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet. Horstplätze in den Wäldern des Stadtgebietes Wuppertal.

Sperber, Accipiter nisus

Standvogel und regelmäßiger Brutvogel im ganzen Gebiet. Während des Winters häufig jagend in der Stadt selbst beobachtet.

Habicht, Accipiter gentilis

Vereinzelte Brut- und Standvogel im ganzen Gebiet. Olearius (1884) kannte ihn als Brutvogel im Burgholz. Hier brütete er noch in den letzten Jahren (Gust). Im Nordwesten Vorkommen bei Schloß Öfte bei Werden. Bruchmann bestätigte das Brüten von 1939 bis 1947 an diesem Ort. Für 1948 liegt ein Nachweis für Gut Dransberg bei Langenberg vor (Mönig). Bei Dönberg und Neviges 1950 (Mönig). Im Walde westlich Gut Steinberg horstete der Habicht bis 1953, dieses Vorkommen erlosch durch Abschluß (Becker). Von 1954 bis 1958 ist ein sehr alter und umfangreicher Horst im Hildener Stadtwald bekannt. Drei Jungvögel wurden 1956 beringt. 1958 ist das Weibchen nach begonnener Brut abgeschossen worden (Lehmann). Im Garather Walde findet sich ein besetzter Horst nur 200 m entfernt von der Geflügelfarm. Das Brutpaar schlägt in der Hauptsache Tauben. Die Rupfplätze befinden sich ca. 1 km vom Horst entfernt. 1957 und 1958 kamen die Junghabichte hoch (Lehmann). Zwischen Baumberg und Monheim konnte am 4. 5. 1957 ein besetzter Horst festgestellt werden, ein Habicht wurde auch 1958 hier gesehen und gehört (Lehmann). Im Bergland bevorzugt der Vogel die Umgebung der Talsperren. Am 4. 5. 1958 schlüpften gerade die Jungen in einem Horst an der Ennepetalsperre (Lehmann). An der Neyesperre brütete auch 1958 ein Habicht. Schulden erwähnt dieses Vorkommen schon 1938. Ebenso wurde 1958 an der Kerspitalsperre ein Habicht gesehen (Lehmann).

In den größeren Wäldern des Bergischen Landes dürfte der Habicht häufiger vorkommen als angenommen wird. Einen Balzflug beobachteten wir über dem Marscheider Bach im April 1954, einen weiteren Habicht am 25. 5. 1958 im Hellmannsbruch.

Roter Milan, Milvus milvus

Wird gelegentlich auf dem Durchzug beobachtet. Am 3. 8. 1947 sah ihn Becker bei Flandersbach nahe Wülfrath und im Juni 1950 Reinert am Marper Weg. Die nächsten Brutvorkommen im Osten finden sich in der Soester Börde und bei Neheim-Hüsten, im Westen im Worringer Bruch (3er Gelege am 26. 4. 1958, Lehmann).

Wespenbussard, Pernis apivorus

Unregelmäßiger und seltener Brutvogel des Gebietes. Horstfunde 1927 und 1938 im Schäfersbusch bei Windrath (Bruchmann), 1947 und 1950 auf der Wallmichrather Höhe (Mönig).

Fischadler, Pandion haliaëtus

Seltener Durchzügler. Im Herbst 1953 hielt sich ein Vogel einige Wochen an der Barmer Talsperre auf (Mönig), am 19. 9. 1956 und 26. 9. 1956 wurde ein Exemplar an der Bevertalsperre nachgewiesen (Lehmann).

Baumfalke, Falco subbuteo

Weitaus seltener brütend als Turmfalke. Im Westen und Nordwesten des Gebietes etwas häufiger.

Der Baumfalke wurde zur Brutzeit an folgenden Orten beobachtet: 24. 6. 1923 im Bölkumer Busch bei Wülfrath (Horstfund von Bruchmann), 1929 am Golfplatz bei Asbruch, im Schäfersbusch und bei der Windrath Kapelle (Mönig), 1930 bei Wülfrath (Mönig), 1938 bei der Windrath Kapelle (Horstfund von Mönig), 1943 bei Fingscheid (Schwarz), 1953/1954 bei Rohleder (Horstfund von Mönig), 1953 am Tölleturm ein Paar (Lehmann), 1956 bei Winkelsmühle im Neandertal (ein Paar bei der Kopulation beobachtet, Thiele).

Wanderfalke, Falco peregrinus

Ein einmaliges Vorkommen in unserer Gegend wurde 1952 festgestellt. Ein Brutversuch im Steinbruch bei Beyenburg blieb damals erfolglos, da das Weibchen des Paares von Taubenliebhabern mit der Schlinge auf dem Horst gefangen wurde. Das Tier kam in den Essener Vogelpark.

Turmfalke, Falco tinnunculus

Häufiger Brut- und Standvogel des ganzen Gebietes. Besonders zahlreich brütet er in der offenen Landschaft des Nordwestens, im Süden spärlicher. Auch in Wuppertal sind Bruten oder Brutversuche beobachtet worden, so an der Friedhofskirche Hochstraße (1953 und 1954 von Seiler), am Bundesbahndirektionsgebäude Elberfeld (1954 und 1955 von Mönig und 1958 von Thiele), 1957 und 1958 am Landgerichtsgebäude (Lehmann).

Rauhfußhühner, Tetraonidae

Birkhuhn, Lyrurus tetrix

Olearius kannte 1884 das Birkhuhn noch als niederbergischen Brutvogel. Im Gebiet von Wuppertal hat Becker zuletzt im April 1920 im Salscheid bei Ronsdorf Birkwild beobachtet. Schulden hat eine Reihe von Feststellungen über das Birkhuhn hinterlassen: Januar 1933 Sieperhof bei Wilhelmstal/Wupper (drei fliegende Vögel), September 1933 an der Eifgenquelle, 19. 5. 1935 bei Bergisch Born (ein fliegendes Männchen).

Opladen teilt mit, daß O. Vogelsang zuletzt 1937 in Carnap bei Hilden einige balzende Birkhähne beobachtet hat. Nach dem zweiten Weltkrieg dürfte das Birkhuhn endgültig aus dem niederbergischen Raum verschwunden sein.

Auerhuhn, Tetrao urogallus

Olearius (1884) berichtet von einem Exemplar, das um 1845 im Burgholz erlegt wurde und in die Sammlung des Elberfelder Gymnasiums kam. Um 1884 galt das Auerhuhn als aus dem Gebiet verschwunden, doch kam es im Dezember 1906 noch im Marscheider Bachtal vor (C. Hahne, nach le Roi und Geyr v. Schweppenburg 1913). Knorr (1938) berichtet noch von Vorkommen im Oberbergischen. An der Grenze unseres Gebietes wurden 1937 zwei Hähne bei Wipperfürth festgestellt. Vereinzelt Vorkommen gibt Knorr von Marienheide an. Zwei Hennen sind 1922 noch bei Morsbach erlegt worden.

Haselhuhn, Tetrastes bonasia

Nach Olearius (1884) nistete das Haselhuhn noch im Burgholz bei Elberfeld. Nach einer Aufzeichnung von Schulden war die Art 1937 Brutvogel an der Neye-Talsperre (diese Nachricht geht auf den Oberförster Nebelsiek zurück). Heute ist die Art als Brutvogel aus dem Niederbergischen Lande wohl verschwunden. Da sie im Oberbergischen noch sehr vereinzelt brütet

(Schumacher 1957/1958), wäre ein gelegentliches Zustreichen in unser Gebiet immerhin möglich.

Feldhühner, Phasianidae

Rebhuhn, Perdix perdix

Das Rebhuhn ist ein verbreiteter Jahresvogel und brütet im gesamten Gebiet; häufiger in den Feldarealen des nordwestlichen niederbergischen Raumes als im südöstlichen Gebiet, so in der Hildener Heide, bei Wülfrath, bei Neviges, nördlich von Elberfeld, bei Barmen und Langerfeld.

Wachtel, Coturnix coturnix

Sehr spärlicher Brutvogel von anscheinend wechselnder Häufigkeit. Meldungen über das Vorkommen liegen nur aus einem eng begrenzten Gebiet zwischen Elberfeld und Neviges vor. 1943 Windrath, 1945 Kleine Höhe, 1946 Kleine Höhe/Asbruch, 1947 Obensiebeneick und Golfplatz, 1948 Fingscheid, 1956 Fingscheid (Nachweise von Mönig und Hirsch).

Jagdhasan, Phasianus colchicus

Der Fasan ist erst im vergangenen Jahrhundert in unserem Gebiet eingebürgert worden. Olearius (1884) berichtet von ihm, daß er 1883 auf Elberfelder Gebiet gesehen worden ist, kennt ihn aber noch nicht als Brutvogel. Heute ist der Fasan im ganzen Gebiet zahlreich vorkommender Stand- und Brutvogel.

Kraniche, Gruidae

Kranich, Grus grus

Sehr auffallender, zahlreicher Durchzügler im Frühjahr und Herbst. Die Zeit des Durchzuges ist ziemlich konstant. Der Herbstdurchzug erfolgt im Oktober; meist setzt er in den ersten Tagen dieses Monats ein und erreicht in der ersten Dekade vielfach seinen Höhepunkt. Er dauert allenfalls bis in die ersten Novembertage. Die Termine des Frühjahrsdurchzuges schwanken in noch engeren Grenzen; sie liegen etwa zwischen dem 10. und 25. März.

Im allgemeinen dürften die Kranichzüge unser Gebiet nur überfliegen, da geeignete Rastplätze fehlen. Als in den Jahren nach dem Kriege der Wülfrather Teich ein ausgedehntes Sumpfgebiet darstellte, sollen hier jedoch nach Aussagen der Anwohner Kraniche zur Rast eingefallen sein.

Rallen, Rallidae

Wasserralle, Rallus aquaticus

Von ihr schreibt Olearius (1884), der sie unter die Brutvögel rechnete, sie sei „auf den meisten Teichen vertreten“. In den letzten Jahrzehnten sind jedoch Feststellungen aus unserem Gebiet nicht bekannt geworden. Sie wurde als Brutvogel und auch einmal im Januar (1958) an der Grenze des niederbergischen Raumes bei Urdenbach festgestellt (Lehmann).

Tüpfelsumpfhuhn, Porzana porzana

Seltener Durchzügler. Im Mai 1952 wurde ein Exemplar bei Dönberg tot aufgefunden (Mönig).

Wachtelkönig, Crex crex

Auch diese Art rechnete Olearius (1884) unter die nicht seltenen Brutvögel. In der Gegenwart wurde sie nicht mehr festgestellt. Der Wachtelkönig kommt noch außerhalb unseres Gebietes auf den Rheinwiesen zwischen Baumberg und Urdenbach vor.

Teichhuhn, Gallinula chloropus

Das Teichhuhn ist ein häufiger Vogel unserer Gewässer. Es ist Jahresvogel und brütet im ganzen Gebiet auch an kleinsten Teichen.

Bläßhuhn, Fulica atra

Das Bläßhuhn ist ein unregelmäßiger Brutvogel unseres Gebietes. Keineswegs können wir heute noch — wie Olearius (1884) — sagen, es finde sich „überall auf den Teichen“. Seit 1946 war es als Brutvogel am Wülfrather Teich bekannt. Dort kam es noch 1953 brütend vor, als der Teich bereits weitgehend zugekippt war (Thiele). Im Augenblick ist kein Brutplatz bekannt, doch findet sich das Bläßhuhn im Winter zuweilen auf dem Aprather Teich (Mönig). Vier Vögel hielten sich vom 3. bis zum 17. 1. 1959 auf dem Beverteich bei Hückeswagen auf (Lehmann). Brutplätze sind an den Grenzen unseres Gebietes: die Teiche der Ruhwiesen bei Kupferdreh, der Baldeney-See und Lehmgruben bei Urdenbach.

Trappen, Otididae

Großtrappe, Otis tarda

Früher seltener Durchzügler bzw. Wintergast. Olearius (1884) berichtet vom mehrfachen Vorkommen der Trappe in der Gegend von Wülfrath, wo

1858 auch ein Exemplar erlegt wurde. Albrecht will die Trappe auch in der Umgebung von Vohwinkel einmal angetroffen haben. Nach Opladen wurden am 24. 2. 1940 vier Trappen bei Baumberg beobachtet.

Regenpfeifer, Charadriidae

Kiebitz, Vanellus vanellus

Brutvogel und Durchzügler.

Fuhlrott (1858) und Olearius (1884) verzeichneten den Kiebitz nur als seltenen Durchzügler. 1883 wurden größere Flüge auf den feuchten Wupperwiesen bei Sonnborn und auch bei Neviges beobachtet.

Bis 1934 fehlen weitere Berichte. Nach Neubaur (1957) sah Mildenerger 1934 auf den Wiesen bei Aprath und Mönig 1950 bei Neviges einige Exemplare. Die von Riegels (nach Neubaur 1957) angeführten Brutplätze zwischen dem Garather Wald und der Bahnstrecke Hilden-Richrath konnten mit wenigen Paaren noch 1957 und 1958 bestätigt werden (Lehmann). Weitere Brutvorkommen wurden am Wülfrather Schlampteich und bei Hermgesberg bekannt (Thiele). Auf den Wiesen des Spörklenbruches und auf einem Roggenfeld dieses Gebietes wurde 1957 und am 23. 4. 1958 je ein Paar beobachtet. Zu einer Brut kam es infolge der Störungen durch den Segelflugbetrieb nicht (Lehmann).

Bisher nicht bekannt waren die folgenden Brutplätze: Im Bereich des Eselsbaches, westlich Tönisberg, nisten einige Paare auf den Wiesen und Feldern (beobachtet von 1956 bis 1958, Lehmann). Auf dem Quellsumpf des Hellmannsbruches, nordöstlich von Wuppertal-Barmen, hat sich der Kiebitz nach Berichten der Anwohner 1934 angesiedelt. Von 1953 bis 1958 brüteten hier alljährlich vier bis fünf Paare auf einer Wiesenmoorfläche von nur 100 x 200 m Ausdehnung. In den Beobachtungsjahren waren die ersten Gelege vollständig:

1954 am 10. April, 1955 am 6. April, 1956 am 7. April, 1957 am 27. März und 1958 am 7. April (Lehmann).

Schon am 15. 2. 1958 erschienen die ersten drei Kiebitze in ihrem Revier. Die Eier wurden z. T. abgesucht oder durch den Wiesenbesitzer zerwalzt. Trotzdem wurden einige Kiebitze flügge. Leider begann 1958 auf diesem Platz der Autobahnbau. Die Kiebitze nisteten trotz der Störungen noch, doch dürfte an diesem Ort infolge der Biotopvernichtung das Brutvorkommen erlöschen. Auf dem Langerfelder Flugplatz konnte erstmalig 1958 ein weiteres Brüten nachgewiesen werden (Blasberg und Lehmann). Drei Paare schritten in diesem Gelände zur Brut, die Gelege wurden am 24. 4. gefunden. Bedauerlicherweise ist dieser Flugplatz als Industriegelände vorgesehen, und so wird auch dieses Vorkommen nicht von Dauer sein.

Flußregenpfeifer, Charadrius dubius

Selten im Bergischen Lande. Olearius (1884) erwähnt ihn nicht. 1954 hielt sich im Juni ein Paar auf dem Gelände des Schlammteiches bei Hermgesberg auf, das brutverdächtig erschien (Thiele).

Schnepfen, Scolopacidae

Bekassine, Capella gallinago

Seltener Brutvogel, nur im Hellmannsbruch. Hier gelang der Brutnachweis 1955 bis 1958 (Lehmann, Schurig). Es brüteten jährlich zwei Paare.

Als Durchzügler im Frühjahr (März/April) und Herbst (August–Oktober) oft in größerer Zahl anzutreffen. Den März 1958 hindurch hielten sich 20 Vögel im Hellmannsbruch auf. Weitere Beobachtungen: Wülfrather Schlammteich 1946–1948 (Thiele), Spörklenbruch März 1957 (Lehmann) und am Jaberg im April 1957 (Thiele).

Waldschnepfe, Scolopax rusticola

Wahrscheinlich unregelmäßig und vereinzelt Brutvogel. Aus jüngere Zeit liegen folgende Beobachtungen vor: Mai 1938 Reinbachtal bei Cronenberg (Becker), März 1953 Ohligser Heide (Siewers), 1955/56 im Burgholz beim Balzflug mehrfach beobachtet (Gust, Mönig), im November 1957 im oberen Deilbachtal ein Einzelexemplar (Lehmann), im November 1957 eine Schnepfe bei Wilhelmstal (Uhlemann), 13. 4. 1958 am Siedequell (Lehmann) und am 19. 10. 1958 an der Solinger Talsperre (Siewers).

Während der Drucklegung dieser Arbeit teilte uns Herr Dr. S. Woike mit, daß er am 15. 6. 1959 durch den Stadtoberförster Schnell zu einem Gelege der Waldschnepfe im Hildener Stadtwald geführt worden sei, aus dem später 4 Jungvögel ausgeschlüpft sind.

Großer Brachvogel, Numenius arquatus

Sehr seltener Durchzügler. Am 20. 4. 1958 ein Stück flötend über dem Baggerloch zwischen Monheim und Langenfeld (Hunke, Gust).

Uferschnepfe, Limosa limosa

Sehr seltener Durchzügler. Nur einmal, am 27. 8. 1946, zwei Exemplare am Wülfrather Schlammteich beobachtet (Thiele).

Waldwasserläufer, Tringa ochropus

Vereinzelt, aber regelmäßig auf dem Durchzuge im ganzen Gebiet, besonders im Frühling. Es wurden beobachtet: 23. 3. 1947 ein Exemplar am Steinberger Teich (Becker), 3. 5. 1947 drei Exemplare am Wülfrather Schlammteich (Thiele), 17. 4. 1956 ein Exemplar bei Richrath erlegt (nach Gust) und am 8. 4. 1957 ein Exemplar im Murrelbachtal, Wuppertal-Barmen (Lehmann).

Rotschenkel, Tringa tontanus

Sehr seltener Durchzügler. Am 3. 5. 1947 hielten sich sieben Exemplare am Wülfrather Schlammteich auf (Thiele).

Flußuferläufer, Actitis hypoleucos

Durchzügler und vielleicht vereinzelter Brutvogel im Gebiet. Es wurden beobachtet: 6. 5. 1956 drei Exemplare im Hellmannsbruch (Schurig), 21. 5. 1956 ein Exemplar ebenda (Schurig), 18. 5. 1956 ein Exemplar am Nöllenhammerbach im Burgholz (Gust), Mai 1957 ein Paar an der Heilenbecker Talsperre (Lehmann), 5. 5. 1957 fünf Exemplare am Baggerloch bei Unterbach (Lehmann, hier auch schon 1956 von Thiele gesehen) und im Juni 1958 zwei Paare an der Bevertalsperre.

Triele, Burhinidae

Triel, Burhinus oedicnemus

Sehr seltener Durchzügler. Im Herbst 1938 sah Mönig ein Exemplar nahe beim Siedequell bei Sedental.

Möwen, Laridae

Lachmöwe, Larus ridibundus

Nur seltener Besucher der Gewässer unseres Gebietes. Am 7. 9. 1958 zwei Exemplare an der Neye-Sperre (Hunke), am 18. 10. 1958 zwei Exemplare in einer Kiesgrube bei Richrath (Lehmann), am 2. 11. 1958 ca. zehn Exemplare am Baggerloch zwischen Hilden und Benrath (Lehmann). Zeitweilig im Winter an den Kläranlagen bei Buchenhofen.

Dreizehenmöwe, Rissa tridactyla

Die Dreizehenmöwe wird schon von Olearius (1884) als Irrgast aus unserem Gebiet angeführt.

Ein Nachweis aus neuester Zeit stammt von Wuppertal-Langerfeld, wo am 11. 2. 1950 ein ermattetes adultes Männchen gefangen wurde. Es kam in den Zoo und ging später dort ein.

Tauben, Columbidae

Ringeltaube, Columba palumbus

Einer der häufigsten Brutvögel in allen Parks und Wäldern des ganzen Gebietes. Im Winter große Schwärme als Durchzügler.

Turteltaube, Streptopelia turtur

Die Turteltaube ist spärlicher Brutvogel im Nordwesten des Gebietes. Sie fehlt oberhalb der Höhenlinie von 200 m völlig (Karte 6).

Kuckucke, Cuculidae

Kuckuck, Cuculus canorus

Im Gebiet verbreitet und häufig. Auch im baumfreien Gelände kann man Kuckucksmännchen beobachten, die von Telegrafendrähten aus rufen.

Als Wirtsvögel sind Gartenrotschwanz (*Olearius*), Heckenbraunelle (Mönig einmal, Lehmann zweimal) und Zaunkönig (Lehmann zweimal) bekannt geworden.

Eulen, Strigidae

Schleiereule, Tyto alba

Diese Art scheint die seltenste Eule unseres Gebietes zu sein. Sie findet sich nur im Westen und Nordwesten etwas häufiger, wo sie in der abwechslungsreichen Park- und Feldlandschaft den geeigneten Lebensraum hat. Beobachtet wurde sie in Solingen-Widdert, Solingen-Stöcken, Haus Horst bei Hilden, Urdenbach, Neviges, Velbert, Gruitzen und Dornap.

Ein Gewölffund aus der Nachbarschaft unseres Areals (Volmarstein/Ruhr) ergab folgende Beutelliste:

Waldspitzmaus	9
Zwergspitzmaus	2
Spitzmaus (<i>Sorex spec.</i>)	30
Hausspitzmaus	23
Wasserspitzmaus	4

Ratte	3
Hausmaus	7
Waldmaus	10
Schermaus	4
Rötelmaus	3
Feldmaus	19
Erdmaus	14

Die Beutelliste der Schleiereule ist sehr abwechslungsreich; charakteristisch ist die Bevorzugung von Spitzmäusen.

Zwergohreule, Otus scops

Seltener Irrgast.

Um die Jahrhundertwende ist diese südliche Eulenart öfter in unserem Gebiet aufgetreten. Nach le Roi (1907) wurde ein Exemplar im Mai oder Juni 1901 bei Gruitener erlegt, zwei weitere Stücke ebenda im Jahre 1902. Ferner wurde ein Exemplar 1903 bei Sudberg erlegt. Von den Gruitener Exemplaren befindet sich eins in der Sammlung des Museums König in Bonn.

Steinkauz, Athene noctua

Der Steinkauz ist im Gebiet sehr verbreitet (vielleicht häufiger als der Waldkauz). Auch im Stadtinnern von Wuppertal ist er nachts oft zu hören. Man trifft ihn auf den Friedhöfen an, aber auch unmittelbar in der Stadt. In den Jahren 1947/1948 stellte ihn Thiele regelmäßig im Fichtenwald in der Beek fest, wo er auch am Tage fliegend zu beobachten war. Einige dort aufgesammelte Gewölle ergaben folgende Beutelliste:

Waldspitzmaus	2
Waldmaus	5
Rötelmaus	2
Erd- und Feldmaus	6
Vögel	6
Insektenreste	zahlreich.

In der Mannigfaltigkeit der Beute ähnelt der Steinkauz dem Waldkauz. Allerdings kann er größere Beutetiere (wie Maulwurf, Schermaus und Ratte) nicht überwältigen. Ähnlich dem Waldkauz breitete er sich nach dem Kriege in den Ruinengebieten der Stadt aus und nahm mit zunehmender Bebauung wieder ab.

Waldkauz, Strix aluco

Häufige Eulenart im Gebiet, die in allen Waldungen vorkommt und auch innerhalb menschlicher Ansiedlungen brütet. Nach dem Kriege erfolgte eine auffallende Besiedlung der Ruinen des Stadtgebietes Wuppertal. Diese Population hat mit zunehmender Bebauung wieder abgenommen. In den Jahren 1947 bis 1949 sammelte Thiele an verschiedenen Stellen — meist in Fichtenwäldern — Gewölle, die folgende Beutebestandteile aufwiesen:

Maulwurf	5
Waldspitzmaus	8
Hausspitzmaus	4
Wanderratte	4
Waldmaus	37
Schermaus	3
Rötelmaus	10
Erd- und Feldmaus	22
Vögel	14
Calosoma spec. (Puppenräuber)	1
diverse Laufkäfer	9
Mistkäfer	2

Der Waldkauz zeigt — wie auch sonst bekannt — einen recht abwechslungsreichen Speisezettel.

Waldohreule, Asio otus

An verschiedenen Stellen Brutvogel, aber weit seltener als der Waldkauz. Im Berglande nur vereinzelt (Brut 1958 Rochollsberg bei Önkfeld, Alberty). Im März und April 1947 sammelte Thiele an einem Gewöllplatz, der offenbar von mehreren Vögeln längere Zeit benutzt worden war, im Königstann (einem Fichtenwald in Wuppertal-Elberfeld) eine größere Zahl von Gewöllen. Die Untersuchung ergab folgende Zusammensetzung der Beute:

Zwergmaus	1
Waldmaus	97
Schermaus	3
Rötelmaus	9
Feld-, Erd- und Untergrundmaus ¹⁾	176
Vögel	1
Mistkäfer	1

Im Vergleich zum Waldkauz ist die Zusammensetzung der Beutetiere bei der Ohreule viel eintöniger, da sie weitgehend auf Mäuse, und zwar vor-

¹⁾ Diese drei Mäusearten wurden zunächst nicht unterschieden; eine spätere Nachprüfung von 69 Exemplaren ergab 38 Feldmäuse, 22 Erdmäuse und 9 Untergrundmäuse.

wiegend auf kleinere Wühlmäuse, spezialisiert ist. Es ist bezeichnend für diese Art, daß Spitzmäuse fast völlig verschmäht werden.

Ziegenmelker, Caprimulgidae

Ziegenmelker, Caprimulgus europaeus

Olearius (1884) kannte den Ziegenmelker als „häufig in allen Waldungen“. Heute dagegen scheint der Vogel aus unserem Gebiet verschwunden zu sein. Opladen erwähnt ihn (ohne Jahresangabe) aus dem Hildener Stadtwald. 1940 wurde der Ziegenmelker zuletzt am Galgenberg auf Nevigeser Gebiet beobachtet (Becker).

Nach Abschluß des Manuskripts teilte uns Herr Dr. S. Woike folgende Beobachtungen mit:

Am 10. 5. 1952 im Hildener Stadtwald nördlich der Badeanstalt gesehen. Am 1. 6. 1958 südlich vom Jaberger verhört. Demnach kommt der Ziegenmelker doch noch als Seltenheit bei uns vor.

Segler, Apodidae

Mauersegler, Apus apus

In den größeren Städten einer der häufigsten Brutvögel.

Eisvogel, Alcedinidae

Eisvogel, Alcedo atthis

Der Eisvogel ist noch an einigen Stellen Brutvogel. Im Winter ist er bisweilen im Stadttinnern von Eiberfeld zu beobachten. Am regelmäßigsten ist er im Düsseltal anzutreffen, wo er u. a. unterhalb der Winkelmühle regelmäßig vorkommt. Auch zwischen Aprath und Düssel ist er Brutvogel (Nachweis 1947). Oberhalb von Wuppertal bei Dahlerau und Krähwinklerbrücke noch Brutvogel an der Wupper: Letztbeobachtung am 10. 1. 1959 bei Dahlerau (Lehmann). Mit zunehmender Verschmutzung der Bäche durch Abwässer geht der Restbestand mehr und mehr zurück (Karte 12).

Racke, Coraciidae

Blauracke, Coracias garrulus

Irrgast. Das Wülfrather Heimatmuseum besitzt ein Exemplar, das 1904 im Ittertal erlegt wurde.

Hopfe, Upupidae

Wiedehopf, Upupa epops

Sehr seltener Durchzügler. Im Wülfrather Heimatmuseum findet sich ein 1878 erlegter Vogel. Am 23. 5. 1953 beobachtete Thiele längere Zeit ein Exemplar auf einer Viehweide an der Itterbrücke bei der Siedlung Schönholz, südlich vom Jaberg in der Hildener Heide. Es konnte kein Beweis für einen Brutversuch erbracht werden (spätere Nachprüfungen blieben erfolglos). Siewers fing und beringte ein Exemplar am 9. 4. 1959 bei Solingen-Höhscheid.

Spechte, Picidae

Grünspecht, Picus viridis

Verbreiteter Brutvogel, doch unterliegt der Bestand außerordentlich starken Schwankungen. In den letzten Jahrzehnten brachten strenge Winter jeweils eine so starke Bestandsverminderung mit sich, daß in den folgenden Jahren nur ganz vereinzelte Stücke zu beobachten waren (so nach den Wintern 1939–1942, 1946/47 und 1955/56). In den Jahren 1947 und 1948 verhörte Thiele Grünspechte nur je einmal, und erst 1949 war die Art wieder häufiger, 1952 und 1953 sogar sehr häufig (damals häufigste Spechtart des Gebietes). In diesen beiden Jahren wurden bei quantitativen Bestandsaufnahmen auf mehreren Probeflächen in verschiedenen Waldgebieten durchschnittlich 7 Paare jährlich gezählt, die bei einer Wiederholung der Bestandsaufnahmen 1956 völlig verschwunden waren. In diesem Jahre beobachtete Thiele überhaupt keinen Grünspecht im Gebiet. Eine Erholung des Bestandes ist nach diesen empfindlichen Verlusten bis 1958 nicht eingetreten.

Der Grünspecht findet sich häufig in verschiedenen Waldtypen. Eine leichte Bevorzugung aufgelockerter Waldgebiete ist erkennbar. Von hier aus gelangt der Vogel auch häufig an den Rand der Ansiedlungen.

Grauspecht, Picus canus

Unregelmäßiger Brutvogel des Gebietes.

Als solcher wird er schon von Olearius (1884) genannt. In neuerer Zeit war er in unserem Gebiet nicht bekannt. Thiele hörte ihn erstmalig 1953 im Osterholz bei Wuppertal-Vohwinkel, wo er dann 1954 ein Paar mehrfach im Juni und Juli beobachtete, so daß ein Brutvorkommen nicht unwahrscheinlich ist¹⁾. Am 12. 4. 1955 sah Thiele den Grauspecht auch im Neander-

¹⁾ Seit 1950/51 stellte auch Söding (1953) erstmalig nach 30jähriger Beobachtungstätigkeit Grauspechte im Gebiet von Buer fest.

tal. Seit 1956 — nach dem voraufgehenden strengen Winter — fehlen weitere Beobachtungen. Offenbar haben wir von 1953—1955 infolge günstiger klimatischer Bedingungen (auch der Grünspecht war ja damals besonders häufig) eine Arealausweitung des Grauspechts erlebt, die durch den Winter 1955/56 wieder einen Rückschlag erfuhr.

Unser Gebiet liegt im nordwestlichen Grenzbereich des Grauspecht-Areals (Karte 14). Die Grenze pendelt offenbar im Zusammenhang mit klimatischen Faktoren in einem größeren Bereich hin und her, und die Art faßt nur zeitweilig bei uns Fuß.

Auch in Westfalen wurde in neuester Zeit ein Vordringen des Grauspechtes in Richtung auf das Flachland (Randgebiete der Münsterländischen Bucht) bemerkt. Die alten und neuen Fundpunkte hat Conrads (1958) in einer Karte zusammengestellt. Dem dort gegebenen Grenzverlauf fügt sich das Vorkommen im Bergischen Land zwanglos ein.

Buntspecht, Dendrocopos major

Nächst dem Grünspecht häufigster Specht unseres Gebietes.

Brütet in zusammenhängenden Wäldern wie auch in der Parklandschaft.

Kleinspecht, Dendrocopos minor

Zerstreut Brutvogel im Niederbergischen, bevorzugt im Gegensatz zum Großen Buntspecht die Parklandschaft im Nordwesten und fehlt in den höher gelegenen Waldgebieten fast völlig (Karte 7). Auch Schröder (1957) nennt nur drei Nachweise aus dem Gebiet von Lüdenscheid. Die Art brütet auch in Gärten.

Beobachtungen zur Brutzeit liegen von folgenden Standorten vor: Burgholz gegenüber Buchenhofen (Nisthöhlen in morschen Weidenabbrüchen — Lehmann 1958) Ostersiepen, Mirker Hain und Nüller Str. in Elberfeld, Hardt und Stübchensberg in Barmen, Schöller, Aprath, Neandertal, Wülfrath, Hellmannsbruch (1958 Brutnachweis von Lehmann) und Hildener Heide (Bruthöhle in Birkenabbruch — Lehmann 1958).

Mittelspecht, Dendrocopos medius

Olearius (1884) erwähnt die Art als Brutvogel und berichtet von mehrfachem Nisten im Bezirk Obensiebeneick (nördlich von Elberfeld).

Uns ist nur eine Feststellung der Art bekannt geworden: Schulzen beobachtete ein Weibchen am 7. 8. 1937 am Theisbruch. — Wie die Nachtigall ist der Mittelspecht an den Eichen-Hainbuchenwald gebunden. Aus welchen Gründen diese Bindung besteht, ist noch eine offene Frage. Da dieser Wald-

typ im Bergischen Lande nur floristisch verarmt vorkommt, ist es verständlich, daß der Mittelspecht gleich der Nachtigall bei uns fast völlig fehlt.

Schwarzspecht, Dryocopus martius

Der Schwarzspecht hat das Bergische Land erst im Zuge der großen Arealausweitung nach Nordwestdeutschland am Anfang unseres Jahrhunderts besiedelt.

Fuhlrott (1858) gibt nur die Erlegung eines Irrgastes in Elberfeld an (um 1850). 1884 kannte ihn Olearius noch nicht aus unserem Gebiet. Die Einwanderung in das Bergische Land erfolgte um 1900 (le Roi 1907).

Heute in ausgedehnten Waldungen regelmäßiger Brutvogel, so im Burgholz von 1952–1958 stets festgestellt (Becker, Thiele). Wahrscheinlich ebenso im Marscheider Wald. Bruchmann berichtete von einem Brutvorkommen in Windrath am 29. 4. 1930. Auch bei Hagen Brutvogel (am 5. 6. 1952 bei „Drei Buchen“ nahe der Donnerkuhle – Thiele). Alte Bruthöhlen wurden von Lehmann 1958 in der Hildener Heide und an der Ennepe-Talsperre festgestellt. Schulten fand solche 1932 an der Neye-Talsperre.

Wendehals, Jynx torquilla

Der Wendehals ist im Gebiet nordwestlich der Wupper verbreitet. Im Südosten des Gebietes ist er als Brutvogel nicht bekannt. Le Roi (1907) erwähnt allerdings Beobachtungen von Sudberg und Cronenberg. Der Bestand dieser Art unterliegt großen Schwankungen. Besonders auffällig war die Zunahme in den Jahren 1945–1948, die in Norddeutschland weithin zu beobachten war (Peitzmeier 1951). Der Wendehals wurde damals an folgenden Plätzen festgestellt: Barmen, Elberfeld, Dornap, Neandertal. Auf dem reformierten Friedhof Hochstraße war er 1945 und 1946, auf dem Bredtchen 1945–1948 Brutvogel in je einem Paar (Thiele). Dann verschwand er dort völlig und wurde erst im Juni 1954 wieder auf dem Bredtchen festgestellt (Becker). Auch Schröder (1957) beobachtete den Wendehals in Lüdenscheid nur von 1946–1949.

Lerchen, Alaudidae

Haubenlerche, Galerida cristata

Fuhlrott (1848, 1858) und Olearius (1884) kannten die Haubenlerche als häufigen Brutvogel.

Heute scheint sie jedoch nicht mehr im Gebiet vorzukommen, findet sich vielmehr als Brutvogel nur noch in der Rheinebene. Die letzten Beobach-

tungen aus unserem Raum stammen von Schulten, der die Haubenlerche am 22. 2. 1933 am Freudenberg und am 11. 7. 1936 auf dem Gelände der Güterabfertigung Steinbeck antraf. Schröder (1957) erwähnt die Art von Lüdenscheid nicht.

Die Haubenlerche zeigt in Europa allgemein große Schwankungen des Areals und der Häufigkeit. Nach einem früheren Vorstoß im 16. Jahrhundert besiedelte sie Mitteleuropa erneut seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Neuerdings macht sich wieder ein allgemeiner Rückgang der Art bemerkbar, in dessen Verlauf sie das Bergische Land bereits geräumt hat.

Heidelerche, Lullula arborea

Vielleicht noch vereinzelt und unregelmäßig Brutvogel in der Hildener Heide, für die sie aus dem vorigen Jahrhundert angegeben wird.

Zur Brutzeit wurde die Heidelerche neuerdings noch beobachtet oder verhört in Spörklenbruch (Mai 1937, Becker — April 1957, Lehmann) und am Jaberg (16. 4. 1957, Thiele).

Als Durchzügler verzeichnet Schulten einen Trupp am 7. 3. 1937 und einen einzelnen Vogel am 16. 3. 1937 über Wuppertal.

Feldlerche, Alauda arvensis

Allgemein verbreiteter und häufiger Brutvogel.

Schwalben, Hirundinidae

Rauchschwalbe, Hirundo rustica

Auf dem Lande und in den Außenbezirken der Städte verbreiteter und häufiger Brutvogel.

Mehlschwalbe, Delichon urbica

Auf dem Lande und in den kleineren Städten häufiger Brutvogel.

Sehr auffällig sind bei dieser Art große Schwärme von Herbstdurchzüglern, die sich häufig tage- oder wochenlang nahrungsuchend über der Wupper umhertreiben (auch im Stadtinnern von Wuppertal). Solche Schwärme wurden zum Beispiel beobachtet:

19.—25. 8. 1945

5.—21. 9. 1946

5.—29. 9. 1947

30. 9. 1954

Uferschwalbe, Riparia riparia

Stellenweise Brutvogel in Sandgruben um Hilden und bei Unterbach (Bezirk Karnap südlich Hilden 1952, Rademacher — Unterbach 1955, Becker — Richrath 14. 5. 1958 ca. 25 Paare, Lehmann).

Das von Olearius (1884) angegebene Vorkommen bei Vohwinkel dürfte seit langem erloschen sein.

Pirole, Oriolidae

Pirol, Oriolus oriolus

Verbreiteter und nicht seltener Brutvogel, aber nur im Nordwesten des Gebietes bis zur Höhenlinie von etwa 200 m (Karte 8). Auch le Roi (1907) gibt an, daß der Pirol in manchen Teilen der rheinischen Gebirge als Brutvogel fehlt. Schröder (1957) erwähnt aus dem Lüdenscheider Gebiet nur eine Beobachtung von Nachrodt.

In den verschiedensten Laubwaldtypen ebenso wie in den Kiefernforsten der Hildener Heide.

Rabenvögel, Corvidae

Kolkrabe, Corvus corax

Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hat der Kolkrabe bei uns gehorftet (Olearius 1884). Le Roi berichtet 1907 noch von einem Brutvorkommen im Burgholz, wobei er sich auf mündliche Mitteilung von Herold in Cronenberg beruft.

Um die Jahrhundertwende dürfte der Kolkrabe aus unserem Gebiet verschwunden sein. Nach dem Erlöschen der letzten niederrheinischen Vorkommen in den dreißiger Jahren ist mit seinem Auftreten im Bergischen Lande nicht mehr zu rechnen.

Rabenkrähe, Corvus corone

Häufig in allen Wäldern unseres Gebietes. In der von Feldern durchsetzten Parklandschaft im Nordwesten findet sie sich häufiger als im geschlossenen Wald (die Brutdichte je km² verhält sich zwischen Eichen-Hainbuchen- und Buchen-Traubeneichenwald wie 3:1).

Im Winter gemeinsam mit Dohlen auf Schuttplätzen und Feldern in Schwärmen bei der Nahrungssuche. Wie bei der Dohle beobachtet man bei der Rabenkrähe einen Schlafplatzflug über weite Strecken.

Nebelkrähe, Corvus cornix

An Beobachtungen über Durchzug oder Überwinterung der Nebelkrähe liegt eine Feststellung von zwei Exemplaren bei Hilden im Dezember 1956 vor (Gust). Siewers kennt die Nebelkrähe bei Solingen-Höhscheid als regelmäßigen Überwinterer.

Die Nebelkrähe ist bei uns nur recht selten festzustellen. Das gilt auch für die übrigen rheinischen Gebirge, während sie im niederrheinischen Flachland häufiger überwintert, allerdings auch hier neuerdings von Jahr zu Jahr seltener (Neubaur 1957), vielleicht infolge Verlagerung der Zugwege.

Saatkrähe, Corvus frugilegus

Die Saatkrähe – im vorigen Jahrhundert häufig – ist als Brutvogel völlig aus dem Niederbergischen verschwunden. Die nächsten Kolonien liegen in der Rheinniederung an der Wuppermündung und bei Blee südlich von Monheim. Ferner findet sich eine Kolonie von ca. 150 Nestern auf dem Schellenberg am Ruhrufer bei Essen.

Ebenso wie die Dohle zieht auch die Saatkrähe im Herbst und Frühjahr durch unser Gebiet, auch in gemischten Schwärmen mit jener. Ein fester Schlafplatz überwinternder Vögel befindet sich unmittelbar südlich Wuppertal-Beyenburg. Einen wichtigen Futterplatz stellt die städtische Müllkippe in Beyenburg dar.

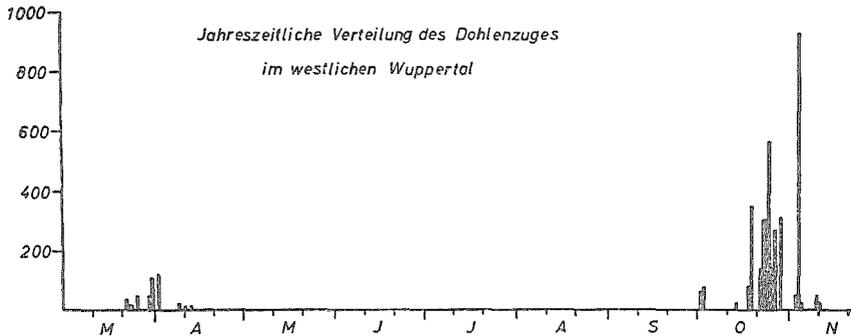
Dohle, Coloeus monedula

Nicht seltener Brutvogel im Bereich menschlicher Ansiedlungen, wohl im ganzen Gebiet. Eine Zusammenstellung von Brutnachweisen steht noch aus, wäre aber wünschenswert. Nach dem Krieg hatte sich die Dohle in den Trümmergebieten der Städte stark ausgebreitet.

Auf den Schuttablageplätzen von Wuppertal bei Gut Buchenhofen sind Dohlen zusammen mit Raben- und Saatkrähen regelmäßige und zahlreiche Futtergäste, v. a. im Winter. Diese Dohlen haben am Dönberg (also 8 km nordöstlich) in verschiedenen kleinen Wäldchen ihre Schlafplätze, wo sie massenhaft übernachten. Von September bis April ist regelmäßig der Schlafplatzflug der Dohlen quer über das ganze Wuppertal zu beobachten. In kleinen Schwärmen und auch einzeln streichen die Dohlen etwa zwischen $\frac{1}{2}$ Stunde vor und $\frac{1}{2}$ Stunde nach Sonnenuntergang zu ihren Schlafplätzen, die sie kurz vor Sonnenaufgang wieder verlassen. Die zeitliche Lage des Schlafplatzfluges zum Sonnenaufgang und -untergang ist ziemlich fest und konnte in jahrelanger Beobachtung immer wieder erhärtet werden.

Ein eindrucksvolles Schauspiel ist der Durchzug nordöstlicher Dohlen, der besonders im Herbst in unserem Gebiet stark in Erscheinung tritt (v. a. von

Mitte Oktober bis Anfang November). Der Frühjahrsdurchzug im März/April ist dagegen nur recht gering. An starken Zugtagen sind kleinere und größere (nach Hunderten zählende) Schwärme oft während des ganzen Tages zu beobachten (vgl. Diagramm).



Nach Beobachtungen von Herbst 1944 bis Herbst 1949. Ordinate: Gesamtzahl der an einem Tag beobachteten Vögel aus allen Beobachtungsjahren.

Elster, Pica pica

In der Parklandschaft des nördlichen Niederbergischen Landes allgemein verbreitet und sehr häufig. Im südlichen Teil mit starker Waldbedeckung sehr viel seltener und auf großen Strecken fehlend (so z. B. gänzlich im Burgholz). Sie brütet auch inmitten der Stadt Wuppertal in Alleebäumen und Hausgärten.

Tannenhäher, Nucifraga caryocatactes

Seltener Durchzügler.

Wie der Seidenschwanz ist auch der Tannenhäher selbst in Invasionsjahren nur selten in unserem Gebiet zu beobachten.

Während der Invasion 1954/55 wurde die Beobachtung von sieben Exemplaren im Raum von Wuppertal registriert (Barmen und Ronsdorf). Die Beobachtungen reichen über die Zeitspanne von Ende September 1954 bis zum 27. 6. 1955. Die meisten Beobachtungen stammen aus dem Herbst 1954 (Oktober/November). Beobachter: Körting, Mönig, Seiler.

1912 traten Flüge von 10 bis 30 Vögeln bei Sonnborn auf (Albrecht).

Eichelhäher, Garrulus glandarius

Der Eichelhäher ist ein sehr häufiger Brutvogel unseres Gebietes. Er brütet in allen Wäldern und in Anlagen der Stadt, von wo aus er auch Hausgärten häufig besucht.

Meisen, Paridae

Kohlmeise, Parus maior

Die Kohlmeise ist die mit Abstand häufigste Meisenart unseres Gebietes. Quantitative Bestandsaufnahmen in den Wäldern des Bergischen Landes bestätigten diesen auch schon bei oberflächlicher Beobachtung zu gewinnenden Eindruck. Gerade die Kohlmeise zeigt aber auch sehr starke Bestandschwankungen. Gegenüber den Jahren 1952/53 hatte sich der Bestand z. B. im Jahre 1956 verdoppelt, obwohl in diesem Jahre viele Vogelarten nach dem vorausgehenden strengen Winter eine starke Abnahme zeigten.

Stärkere Schwankungen der Häufigkeit finden sich auch bei den anderen Meisen, erreichen hier aber bei weitem nicht das Ausmaß wie bei der Kohlmeise.

Blaumeise, Parus caeruleus

Die Blaumeise hat zur Kohlmeise ein Häufigkeitsverhältnis von etwa 1:2 bis 3. Weniger klar ist ihr Häufigkeitsverhältnis gegenüber der Sumpfmeise. Von Jahr zu Jahr und von Standort zu Standort überwiegt bald die eine, bald die andere, ohne daß sich zwischen Häufigkeitsverhältnis und Standort immer eine feste Beziehung ermitteln ließe. Im Buchen-Traubeneichenwald trifft man sie etwa doppelt so häufig wie die Sumpfmeise als Brutvogel an, im Eichen-Hainbuchenwald ist das Verhältnis genau umgekehrt.

Tannenmeise, Parus ater

Die Tannenmeise dürfte in unserem Gebiet etwas seltener auftreten als die Haubenmeise, deren Lebensraum sie teilt.

Haubenmeise, Parus cristatus

Wie die vorige Art ist die Haubenmeise im Vorkommen weitgehend an Nadelholz gebunden. Beide Arten haben sich daher erst mit dem künstlichen Anbau von Nadelhölzern seit Beginn des 19. Jahrhunderts im Rheinland ausbreiten können. Daß sie auch heute noch in unserer Provinz zunehmen, geht aus einem Vergleich der Angaben von le Roi (1907) und Neubaur (1957) hervor.

Beide Arten sind viel seltener als Blau- und Sumpfmeise. Stärker als die Tannenmeise kommt die Haubenmeise zur Strichzeit in die menschlichen Ansiedlungen, z. B. auf Friedhöfe (Hochstraße und Bredtchen in Elberfeld), wo die Tannenmeise kaum vorkommt.

Sumpfmeise, Parus palustris

Über Verbreitung und Häufigkeitsverhältnis im Vergleich zu den anderen Meisenarten wurde schon bei der Blaumeise das Nötige angegeben. Die Sumpfmeise ist eindeutig viel häufiger als die folgende.

Weidenmeise, Parus atricapillus

Tritt zur Brutzeit vorwiegend im Nordwesten unseres Gebietes auf, in einem Raum, der etwa durch die Orte Elberfeld, Wülfrath, Haan und Ohligs im Osten begrenzt wird. Am häufigsten trifft man die Weidenmeise in kleinen feuchten Wäldern im Bereich der Mittelterrasse. Östlich der angegebenen Linie haben wir die Art nur zur Strichzeit angetroffen.

Die Weidenmeise wird für unser Gebiet aus dem vorigen Jahrhundert nicht genannt, ist aber wahrscheinlich früher nur nicht von der Sumpfmeise unterschieden worden.

Schwanzmeise, Aegithalos caudatus

Die Schwanzmeise ist bei uns nicht häufig, aber in allen Teilen des Gebietes regelmäßig anzutreffen, v. a. auch in Parks und auf Friedhöfen. Sie meidet den geschlossenen Wald und scheint gern in Gebüsch in Wassernähe zu brüten.

Bartmeise, Panurus biarmicus

Irrgast.

Wurde zweimal bei Elberfeld gefunden: Um 1900 im Burgholz (le Roi 1907, Beleg befindet sich im Museum König in Bonn) und in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts (von Neubaur, 1957, zitiert nach Hesse, Beleg im Zoologischen Museum Berlin). Es mag sich hier um verflogene Stücke von den Brutplätzen in Holland gehandelt haben.

Kleiber, Sittidae

Kleiber, Sitta europaea

In allen Waldgebieten verbreiteter und häufiger Brutvogel.

Baumläufer, Certhiidae

Gartenbaumläufer, *Certhia brachydactyla*

Allgemein verbreiteter und häufiger Brutvogel in allen Waldungen.

Waldbaumläufer, *Certhia familiaris*

Konnte bisher nicht in unserem Gebiet nachgewiesen werden, während er in den anderen Teilen des Rheinischen Schiefergebirges mehr oder weniger häufig vorkommt.

Nach Frey (1948) soll er allerdings am Südwestrand unseres Gebietes brüten (bei Schlebusch, Opladen und Leichlingen).

Zaunkönige, Troglodytidae

Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes*

Allgemein verbreiteter und häufiger Brutvogel. Strenge Winter bewirken vorübergehende, aber empfindliche Verminderungen des Bestandes.

Wasseramseln, Cinclidae

Wasseramsel, *Cinclus cinclus*

Nicht häufiger Brutvogel an den Bergbächen unseres Gebietes. Die Wasseramsel ist auf die höheren Lagen beschränkt. Im allgemeinen unterschreitet sie die Höhenlinie von 200 m nicht, nur im oberen Düsseltal und nach Frey (1948) im Dhünntal hat sie einige zur Ebene hin vorgeschobene Brutplätze. Infolge zunehmender Verschmutzung unserer Bäche durch Abwässer geht die Wasseramsel wie der Eisvogel im Bestand rasch zurück. An vielen Punkten, an denen sie vor dem 2. Weltkrieg noch vorkam, konnte sie jetzt nicht mehr bestätigt werden (Karte 13).

Drosseln, Turdidae

Erddrossel, *Turdus dauma*

Diese sibirische Drossel tritt in Deutschland nur sehr selten als Irrgast auf; sie ist hier erst etwa zwei dutzendmal nachgewiesen.

Am 31. 1. 1959 gelang Blasberg, Hunke, B. und H. Lehmann die Beobachtung eines Exemplares an einem Schlammteich bei Wülfrath. Der Vogel hielt sich an der hohen Uferböschung unter Hunderten von nahrungssuchenden Wein-, Wacholder- und Schwarzdrosseln und Staren auf. Er

wirkte doppelt so groß wie eine Wacholderdrossel. Der Vogel konnte etwa eine halbe Stunde lang mit Gläsern aus 20 m Entfernung beobachtet und absolut sicher angesprochen werden.

Misteldrossel, Turdus viscivorus

Die Misteldrossel wird in allen früheren Veröffentlichungen für unser Gebiet nur als Durchzügler erwähnt.

Erstmalig wurden 1946 an einigen Stellen Brutpaare dieser Drossel im Stadtgebiet von Wuppertal beobachtet. In den folgenden Jahren war eine rasche Auffüllung unseres Gebietes mit Misteldrosseln zu bemerken. 1947 stellte Thiele die Misteldrossel an vier Stellen zur Brutzeit fest, 1948 an sechs Plätzen. Mindestens bis 1952 hielt die Vermehrung weiter an. Inzwischen scheint sich der Bestand etwas stabilisiert zu haben. Die Häufigkeit der Singdrossel oder gar der Amsel hat die Misteldrossel bei weitem nicht erreicht. Das Zahlenverhältnis Amsel : Singdrossel : Misteldrossel war auf insgesamt 12 Probestellen im Durchschnitt der Beobachtungsjahre 1952—1956

im Eichen-Hainbuchenwald 16.0 : 3.0 : 0.5 Paare

im Buchen-Traubeneichenwald 12.3 : 3.9 : 1.0 Paare.

In den Beobachtungsjahren von 1952—1956 war auf den untersuchten Probestellen eine Zunahme von 1 auf 3 Paare festzustellen, die allerdings nicht unbedingt eine allgemeine Zunahme von gleichem Ausmaß in unserem Gebiet repräsentieren muß.

Die Misteldrossel hat im Zuge der nordwesteuropäischen Massenvermehrung das Niederbergische Land sehr rasch und gleichmäßig besiedelt (Karte 2). Dabei fand sie sich zwar zunächst in kleinen Feldgehölzen im Nordwesten des Gebietes, das ausgesprochene Parklandschaft ist; sie hat aber auch vor den geschlossenen großen Waldungen im Südosten keineswegs haltgemacht. Sie ist dort vielmehr z. Z. mindestens ebenso häufig.

Diese Tatsache verdient im Hinblick auf die Diskussion über die Frage festgehalten zu werden, ob die nordwestmitteleuropäischen Misteldrosseln eine eigene Population mit besonderen Standortansprüchen (Parklandschaftsform!) darstellen, oder ob hier nur die Waldmisteldrossel infolge einer starken Vermehrung auch ungünstigere, bisher gemiedene Standorte besiedeln muß.

Die Einwanderung der Misteldrossel in unser Gebiet erfolgte nach den vorliegenden Beobachtungen von Norden nach Süden, also aus dem nordwestmitteleuropäischen Vermehrungsgebiet heraus. Die Neubesiedlung des Bergischen Landes schließt sich auch zeitlich der Vermehrung und Ausbreitung der Misteldrossel am Niederrhein an, die zwischen 1930 und 1945 er-

folgte (Neubaur 1957). Dagegen scheint die Vermehrung im südöstlich angrenzenden Gebiet weniger in Erscheinung zu treten.

Bei einer Einwanderung von Norden her mußte die Misteldrossel zunächst die niederbergische Parklandschaft besetzen. Sie ist aber darüber hinaus dann auch in das geschlossene Waldgebiet des südlichen Niederbergischen Landes eingedrungen, zeigt sich also als nicht fest an die Parklandschaft gebunden.

Wacholderdrossel, Turdus pilaris

Häufiger und regelmäßiger Durchzügler, v. a. im Herbst (September bis November).

Singdrossel, Turdus philomelos

Die Singdrossel ist im Gebiet allgemein verbreitet. Zwar ist sie nicht in dem Maße Stadtvogel wie die Amsel, auf Friedhöfen und in Parks aber auch inmitten der Städte häufig. Über das Zahlenverhältnis im Vergleich zu anderen Drosselarten siehe Misteldrossel.

Weindrossel, Turdus iliacus

Häufiger und regelmäßiger Durchzügler im Herbst (Ende September bis November) und Frühjahr (Ende März/Anfang April).

Ringdrossel, Turdus torquatus

Sehr seltener Durchzügler.

Ein Exemplar wurde am 23. 4. 1958 in der Hildener Heide nördlich Kesselsweiher unter mehreren Wacholderdrosseln beobachtet (Lehmann). Siewers sah die Art im März 1953 bei Solingen-Höhscheid.

Amsel, Turdus merula

Die allgemein — auch im baumlosen Zentrum der Großstädte — verbreitete Amsel ist eine der häufigsten Vogelarten unseres Gebietes überhaupt. Im Eichen-Hainbuchenwald steht sie der Zahl nach an zweiter, im Buchen-Traubeneichenwald an dritter Stelle der Brutvögel. Über das Zahlenverhältnis im Vergleich zu den anderen Drosselarten siehe Misteldrossel.

Steinschmätzer, Oenanthe oenanthe

Auf Ödland, in Steinbrüchen und in Wiesen- und Weidegebieten zerstreuter Brutvogel (früher am Bahnhof Varresbeck, Becker — Gruiten,

Hermgesberg 1954, Thiele — Dornap 1954, Seiler — Hellmannsbruch, Langerfelder Flugplatz 1958, Lehmann).

Regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

Schwarzkehlchen, Saxicola torquata

Seltener Brutvogel und Durchzügler in unserem Gebiet.

Vorwiegend Bewohner mooriger Heideflächen auf der Mittelterrasse. Schon Olearius (1884) bezeichnete es als „einzeln im ganzen Gebiet“ vorkommend. Die Besiedlung scheint sich seither nicht wesentlich geändert zu haben. Schulden sah am 21. 5. 1936 mehrere Männchen und Weibchen im Neandertal. Das Vorkommen in der Hildener Heide wird von ihm nicht erwähnt.

1947 wurde die Art in der Bürriger Heide bei Opladen festgestellt und am Jaberg in mehreren Paaren in der Zeit von 1948 bis 1958 durchbeobachtet (Thiele). Am 5. 4. 1957 wurde ein Paar im moorigen Gelände am Baggerteich bei Unterbach festgestellt. Am Spörklenbruch erfolgten Erstbeobachtungen am 5. 4. 1957 und 9. 4. 1958. In beiden Jahren brüteten hier drei Paare. Ein Weibchen wurde beim Niststofftragen beobachtet (Lehmann).

Als Durchzügler berührt das Schwarzkehlchen das Stadtgebiet von Wuppertal. Vom 24. bis 29. 4. 1958 hielt sich ein Paar auf dem Langerfelder Flugplatz auf (Lehmann).

Braunkehlchen, Saxicola rubetra

Sehr seltener Brutvogel in unserem Gebiet. Im Gegensatz zum Schwarzkehlchen scheint diese Art nicht in der Heide vorzukommen.

An folgenden Orten wurde das Braunkehlchen zur Brutzeit festgestellt. Südlich Haßlinghausen von Schulden am 30. 5. 1935; in derselben Gegend konnte der Vogel am 13. 5. 1957 und im Mai 1958 beobachtet werden. Am 21. 5. 1936 sah Schulden ihn im Neandertal, bei Baumberg wurde er 1943 festgestellt (Blasberg). In den Jahren 1952–1954 am Asbruch (Becker und Seiler). Am 5. 5. 1957 auf den Wiesen am Baggerteich bei Unterbach (Lehmann). Im Mai 1957 sah Siewers ein Männchen bei Solingen-Höhscheid. Als Durchzügler berührt das Braunkehlchen das Wuppertaler Gebiet. Vom 24. bis 29. 4. 1958 hielt sich ein Vogel auf dem Langerfelder Flugplatz auf.

Gartenrotschwanz, Phoenicurus phoenicurus

Überall häufiger Brutvogel in Gärten, Parks und Wäldern.

Hausrotschwanz, Phoenicurus ochruros

Allgemein verbreitet und häufig als Brutvogel innerhalb der menschlichen Ansiedlungen.

Nach dem Krieg war in den Trümmergebieten zeitweilig eine deutliche Bestandsvermehrung festzustellen.

Nachtigall, Luscinia megarhynchos

Dem Hauptteil des Bergischen Landes fehlt die Nachtigall als Brutvogel. Wenn überhaupt, so dürfte sie nur ganz ausnahmsweise in den höheren Lagen nisten.

Olearius führt sie 1884 als Brutvogel auf, der „einzeln bei Elberfeld in Parkanlagen und Gärten“ vorkommt. Das Naturwissenschaftliche Museum in Wuppertal besitzt in der Tat noch ein Nest, das im vorigen Jahrhundert auf der Hardt gefunden worden ist. „Früher“ soll die Nachtigall nach Olearius häufig gewesen sein, doch erscheint die Richtigkeit dieser Angabe als sehr fraglich. Da die Nachtigall allgemein im Brutvorkommen vom Eichen-Hainbuchenwald abhängig ist, der im Bergischen Land nur in einer verarmten Form auftritt, dürfte der Vogel hier den geeigneten Lebensraum schon aus diesem Grunde nicht finden (Thiele 1958).

Es ist aber denkbar, daß bei stärkerer Vermehrung infolge klimatisch günstiger Jahre die Nachtigall sich vorübergehend auch in ungünstigere Gebiete ausbreitet. Damit ließen sich die Angaben von Olearius erklären. Es ist auch wahrscheinlich, daß die zunehmend dichtere Besiedlung des Landes und die damit verbundenen Störungen seit Mitte des vorigen Jahrhunderts die vorhandenen Biotope – v. a. die Eichen-Hainbuchenwälder – noch weiter zuungunsten der Nachtigall verändert haben. Das gilt sicher für das Neandertal, wo die Art heute ganz fehlt, nach Bongard (1835) und Olearius (1884) aber noch zahlreich war.

Geeignete Nachtigallbiotope finden sich heute nur auf der Niederterrasse, wo typische Eichen-Hainbuchenwälder von Auwaldcharakter vorhanden sind (Karte 4). Die Ostgrenze der ständigen Brutplätze bezeichnen etwa folgende Punkte: in Wülfrath fehlend (Imig), Erkrath, Hilden, Ohligs, Opladen. – Östlich dieser Linie treten im Frühjahr, etwa von Mitte April bis Anfang Juni, nicht selten singende Männchen auf, die manchmal mehrere Wochen hindurch am gleichen Platz verhört werden. Ein Brutnachweis wurde hier jedoch in neuerer Zeit nie erbracht. Dieses Gebiet spärlichen Nachtigallvorkommens reicht bis zur oberen Grenze des (verarmten) Eichen-Hainbuchenwaldes bei etwa 200 m (Karte 4). In den noch höher gelegenen Gebieten mit Wäldern vom Typ des Buchen-Traubeneichenwaldes sind Nachtigallen nie beobachtet worden.

Auch im Sauerland treten im Bereich des verarmten Eichen-Hainbuchenwaldes vereinzelt singende Nachtigallmännchen auf (Schröder 1957). Der höchstgelegene Fundort befand sich in Lüdenscheid bei 400 m (1953 und 1954).

Blaukehlchen, Luscinia svecica

Das Blaukehlchen wird bereits von Olearius (1884) als einzeln auf dem Zuge vorkommend erwähnt. Auch heute wird es noch gelegentlich festgestellt. Im Deilbachtal wurde in den Jahren 1954 und 1956 Anfang April von zwei Vogelstellern (Döll und Halbach) je ein weißsterniges Blaukehlchen gefangen.

Rotkehlchen, Erithacus rubecula

Allgemein verbreitet und häufig als Brutvogel.

Nach strengen Wintern ist eine vorübergehende starke Bestandsverminderung zu beobachten.

Grasmücken, Sylviidae

Feldschwirl, Locustella naevia

Diese Art scheint sich erst in unserem Jahrhundert in das Niederbergische Land hinein ausgebreitet zu haben, da sie aus dem vorigen Jahrhundert nicht erwähnt wird.

In den Gagelbeständen und an moorigen Stellen der Hildener Heide dürften wohl einige Paare regelmäßig brüten. Schulten verhörte den Schwirl am 9. 5. 1931 an drei Stellen der Hildener Heide und am 7. 5. 1934 am gleichen Platz, an dem er am 1. 5. 1958 verhört und gesehen wurde (Lehmann). Häufig ist die Art am Altrhein zwischen Baumberg und Urdenbach.

Auch an anderen Stellen unseres Gebietes wurde der Schwirl festgestellt, v. a. in Fichtenschonungen (Hellmannsbruch 7. 5. 1958, Lehmann — Ehrenberg 15. 5. 1957, Kemna). Bruten wurden hier noch nicht nachgewiesen.

Teichrohrsänger, Acrocephalus scirpaceus

Obwohl diesem Rohrsänger auch kleinere verschlufte Wasserflächen als Lebensraum genügen, tritt er doch nur sehr sporadisch im Bergischen Lande auf. Als Brutplatz ist v. a. der Goldberger Teich bei Mettmann seit langem bekannt (Becker). 1947 brütete der Teichrohrsänger auf dem heute wieder trockengelegten Schlammteich in Wülfrath (am 13. 7. futtertragend beobachtet, Thiele).

Sumpfrohrsänger, Acrocephalus palustris

Dieser Rohrsänger gehört zu den erst neuerdings in unser Gebiet eingewanderten Arten. Von Olearius (1884) wird er noch nicht aufgeführt. Auch le Roi (1907) nennt keine Funde dieser Art aus dem Bergischen Lande.

Die Art bewohnt bei uns Getreidefelder ebenso wie wassernahes Gebüsch und Brennesselbestände. Im westlichen und nordwestlichen Teil des Gebietes bis etwa 200 m Höhenlage ausgesprochen häufig. Dagegen fehlt die Art in den höher gelegenen südöstlichen Gebietsteilen fast völlig (Karte 9). Entsprechende Feststellungen trifft auch Schröder (1957) für die Gegend von Lüdenscheid.

Schilfrohrsänger, Acrocephalus schoenobaenus

Von Olearius (1884) als Brutvogel aus dem Mettmanner Gebiet und von der Düssel genannt. Le Roi (1907) zieht diese Angabe in Zweifel. Das Vorkommen in neuerer Zeit ist nicht belegt.

Gelbspötter, Hippolais icterina

Der Gelbspötter ist im Bergischen Lande nur lückenhaft verbreitet und an den einzelnen Standorten meist nicht zahlreich. Er besiedelt nur die niedrigen Lagen im Nordwesten bis zur Höhe von 200 m. Die höher gelegenen Teile im Südosten unseres Gebietes meidet er gänzlich (Karte 10). Auch le Roi (1907) weist darauf hin, daß der Gelbspötter nur stellenweise und vereinzelt in den Gebirgen vorkommt.

In Bezug auf den Standort nicht besonders wählerisch. Er brütet auf Friedhöfen und in Gärten im Innern der Städte ebenso wie in den verschiedensten Waldtypen, bevorzugt aber buschreiche Stellen.

Die Bestandsdichte unterliegt jährweise starken Schwankungen, wie wir dies in Grenzbereichen des Vorkommens einer Art häufig feststellen. Z. B. war der Gelbspötter 1945–1948 im Stadtgebiet von Wuppertal an vielen Stellen vertreten, die er später wieder gänzlich geräumt hat (z. B. Friedhöfe an der Hochstraße und Bredtchen in Elberfeld). In diesen Jahren wurden auch im Gebiet von Lüdenscheid — wo die Art sonst fehlt — einige Gelbspötter festgestellt (von 1946–1949, nach Schröder, 1957). In diesem Zeitraum hat in unserem Gebiet offenbar eine vorübergehende starke Zunahme des Gelbspötters stattgefunden.

Mönchsgrasmücke, Sylvia atricapilla

In Laubwäldern aller Typen und in allen Höhenlagen wie auch in Parks und Gärten sehr häufiger Brutvogel.

Gartengrasmücke, Sylvia borin

Auch die Gartengrasmücke ist in allen Laubwäldern, Parks und Gärten des Bergischen Landes verbreitet und häufig. An Zahl steht sie jedoch der Mönchsgrasmücke erheblich nach. Das Zahlenverhältnis der Bestände ist etwa 1:3, wie Untersuchungen in Wäldern ergaben.

Dorngrasmücke, Sylvia communis

Sehr häufiger Brutvogel in unserem Gebiet. In allen Teilen des Bergischen Landes in geeigneten Biotopen (Feldhecken, Gebüsche, Waldränder) zahlreich.

Klappergrasmücke, Sylvia curruca

Die seltenste der bei uns heimischen Grasmücken.

Die Klappergrasmücke bevorzugt anscheinend die niedrigen Lagen im Nordwesten. Doch brütet sie vereinzelt auch in den höheren Teilen unseres Gebietes (Karte 3).

Die Häufigkeit unterliegt von Jahr zu Jahr stärkeren Schwankungen.

Zilpzalp, Phylloscopus collybita

Im Eichen-Hainbuchenwald ist dieser Vogel die häufigste, im Buchen-Traubeneichenwald die zweithäufigste Art überhaupt. Auch auf Friedhöfen ist der Zilpzalp besonders zahlreich.

Zilpzalp und Buchfink dürften die individuenreichsten Arten unserer Ornithosen sein.

Fitis, Phylloscopus trochilus

Auch dieser Laubsänger gehört zu den häufigsten Vogelarten des Bergischen Landes, steht aber dem Zilpzalp erheblich nach. Stellenweise — besonders auf Waldlichtungen, Schonungen, Heide- und Moorflächen — dürfte allerdings der Fitis überwiegen.

Waldlaubsänger, Phylloscopus sibilatrix

Die seltenste unserer Laubsängerarten. Im Gegensatz zu den beiden anderen sehr euryöken Arten ist der Waldlaubsänger stärker an den Hochwald gebunden. Aber auch hier bleibt er an Häufigkeit weit hinter den anderen

Arten zurück. Das Häufigkeitsverhältnis von Zilpzalp : Fitis : Waldlaubsänger ist

im Eichen-Hainbuchenwald	99 : 53 : 5 Paare/km ²
im Buchen-Traubeneichenwald	40 : 22 : 17 Paare/km ²

Das häufigere Vorkommen des Waldlaubsängers im Buchen-Traubeneichenwald hängt nicht mit einer Bevorzugung der Vegetation dieses Waldtyps zusammen, sondern mit der verschiedenen Größe der Bestände. Nur beim Buchen-Traubeneichenwald, nicht aber beim Eichen-Hainbuchenwald, finden wir in unserem Gebiet ausgedehnte Waldungen, wie sie diesem Laubsänger besonders zusagen. Die Bestandsdichte zeigt oft von Jahr zu Jahr starke Schwankungen.

Goldhähnchen, Regulidae

Wintergoldhähnchen, Regulus regulus

Häufiger Brutvogel in Fichtenwäldern.

Sommergoldhähnchen, Regulus ignicapillus

Weit seltener in unserem Gebiet als das Wintergoldhähnchen; nur vereinzelt beobachtet: 3. 4. 1958 im Forst Garath drei Männchen bei Balzkämpfen, 13. 4. 1958 bei Trills, 12. 4. 1958 im Ennepetal unterhalb der Sperre, 13. 5. 1958 Nestfund im Spreeltal bei Remlingerade (alle Feststellungen von Lehmann).

Fliegenschnäpper, Muscicapidae

Grauer Fliegenschnäpper, Muscicapa striata

Brutvogel in den niedrigen Lagen des Gebietes im Nordwesten bis zur Höhe von etwa 200 m (Karte 11). Im Südosten des Niederbergischen Landes konnte er bisher nicht festgestellt werden. Auch le Roi (1907) weist darauf hin, daß die Art in Teilen des Schiefergebirges fehlt.

Der Graue Fliegenschnäpper brütet nicht selten in Ansiedlungen und Gärten, aber auch im Wald.

Trauerfliegenschnäpper, Ficedula hypoleuca

Regelmäßiger, aber nicht zahlreicher Durchzügler im Gebiet, der v. a. im Frühjahr beobachtet wird.

- April 1938 Bracken im Düsseltal (Becker)
- | | | |
|-------------|---|---|
| 4. 5. 1941 | } | Marscheider Tal (Kemna) |
| 20. 4. 1942 | | |
| 1. 5. 1955 | | Elberfeld an der Hainstraße, ca. 8 Tage (Mönig) |
| 21. 4. 1956 | | ein Weibchen im Herbringhauser Tal (Schurig) |
| 1. 5. 1956 | | Lüntenbeck (Mönig) |
| 4. 5. 1958 | | drei Exemplare im Marscheider Tal (Burk) |
| 7. 5. 1958 | | ein Paar im Hellmannsbruch (Lehmann). |

Siewers fing und beringte Herbstdurchzügler bei Solingen-Höhscheid am 31. 7., 20. 8. und 10. 9. 1958.

Gelegentliches Brüten erscheint nicht ausgeschlossen. Leep beobachtete im Mai 1952 in der Varresbeck mehrere Wochen lang ein singendes Männchen. V. a. in der Hildener Heide wäre Brutvorkommen möglich. Singende Männchen wurden im Stadtwald Hilden im Mai 1952 (Leep) und am 23. 4. 1958 (Lehmann) beobachtet.

In ähnlichen Höhenlagen wie bei uns ist der Trauerfliegenschnäpper im Sauerland häufiger Brutvogel.

Braunellen, Prunellidae

Heckenbraunelle, Prunella modularis

Sehr häufiger Brutvogel in Gärten, Parks und Anlagen, sogar im Innern der Städte.

Ähnlich wie beim Zaunkönig dezimieren strenge Winter auch den Bestand der Heckenbraunelle sehr stark.

Pieper und Stelzen, Motacillidae

Brachpieper, Anthus campestris

Olearius (1884) kannte diese Art noch als spärlichen Brutvogel der Heide. Heute berührt der Brachpieper nur noch auf dem Zuge hin und wieder unser Gebiet. Am 7. 9. 1948 hielten sich etwa zehn Exemplare auf dem vorderen Jaberger auf (Thiele), am 24. 4. und 2. 5. 1958 war ein Exemplar am Langerfelder Flugplatz zu beobachten (Lehmann).

Baumpieper, Anthus trivialis

Allgemein verbreiteter, sehr häufiger Brutvogel in allen Teilen des Bergischen Landes.

Wiesenpieper, Anthus pratensis

Regelmäßiger Brutvogel und Durchzügler im ganzen Gebiet, soweit größere sumpfige Wiesenflächen vorhanden sind.

Wasserpieper, Anthus spinoletta

Seltener Durchzügler im Bergischen Lande. Er wird als solcher schon von Fuhlrott (1848) angegeben. Le Roi (1907) hielt jedoch eine Bestätigung für unser Gebiet für dringend erforderlich.

Am 31. I. 1959 beobachtete Lehmann ein Exemplar an der Uferböschung eines Schlammteiches bei Wülfrath. Als Durchzügler ist der Wasserpieper im Bergischen Land wohl häufiger zu erwarten, da er zum Beispiel an der Ruhr mehr oder weniger regelmäßig durchzieht. Wahrscheinlich wird die Art vielfach übersehen, das heißt mit dem Wiesenpieper verwechselt.

Bachstelze, Motacilla alba

Verbreiteter Brutvogel im ganzen Gebiet.

Gebirgsstelze, Motacilla cinerea

Ziemlich häufiger Brutvogel an Bächen im ganzen Gebiet. Geht bis in die Ebene.

Schafstelze, Motacilla flava

Spärlicher Brutvogel.

Am Wülfrather Teich 1946–1948 und bei Gruiten 1954 wahrscheinlich brütend (Thiele), Asbruch Mai 1941 (Becker, Blasberg), Aprath Mai 1956 (Rothstein). Brutnachweis im Hellmannsbruch 1956–1958 (Lehmann).

Seidenschwänze, Bombycillidae

Seidenschwanz, Bombycilla garrulus

Wie das Rheinland überhaupt, so wird auch das Bergische Land im allgemeinen von den Invasionen dieses Vogels wenig berührt.

Albrecht berichtet über Flüge von 10 bis 30 Vögeln bei Vohwinkel im Winter 1912. Von Jahn (veröffentlicht bei Neubaur 1957) wurde der Seidenschwanz bei Schlebusch im Februar 1932 und November 1946 beobachtet. Im Februar 1954 soll ein Flug von 8–10 Stück im Gelpetal beobachtet worden sein. Fiedler sah im Januar 1955 ein Exemplar bei Gevelsberg (nach

Mönig). Bei Hatzfeld wurden im Winter 1957/58 30 Stück beobachtet (Halbach). Während der letzten Invasion wurden in Barmen 10 Seidenschwänze am 11. 2. 1959 festgestellt (Döll).

Das Vorkommen des Seidenschwanzes gehört also bei uns zu den ausgesprochenen Seltenheiten.

Würger, Laniidae

Raubwürger, Lanius excubitor

Seltener und unregelmäßiger Brutvogel und Wintergast.

Ein Nest fand Becker in einem Steinbruch an der Linderhauser Straße. Im Dezember 1954 wurde ein Vogel in der Gegend von Dönberg gefangen (Mönig). Am 1. 11. 1955 wurde ein Exemplar an der Solinger Talsperre gesehen. Lehmann beobachtete die Art am 2. 3. 1957 bei Hof Kesselsweiher in der Hildener Heide.

Schwarzstirnwürger, Lanius minor

Olearius (1884) kannte diese Art als seltenen Brutvogel. Wie die folgende Art hat auch der Schwarzstirnwürger seine mittel- und norddeutschen Brutplätze seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts fortschreitend aufgegeben und fehlt heute im Bergischen Lande gänzlich.

Rotkopfwürger, Lanius senator

Diese Art erwähnt Olearius (1884) als „sehr vereinzelt“ vorkommenden Brutvogel.

Der Rotkopfwürger hat in diesem Jahrhundert eine große Einbuße seines Areals erlitten. Mittel- und Norddeutschland hat er als Brutgebiete aufgegeben. Damit ist er auch aus dem Bergischen Lande verschwunden.

Die nächsten in letzter Zeit bekanntgewordenen Brutvorkommen wurden von Opladen (Ellerforst 1937) und Jahn (Monheim 1942) mitgeteilt (s. Neubaur 1957).

Neuntöter, Lanius collurio

Spärlicher Brutvogel. Im Bergland nur ausnahmsweise nistend. Halbach stellte ein Brutvorkommen am Dönberg fest (1945). Ferner wurde der Neuntöter beobachtet: Im Mai 1945 (Blasberg) und am 16. 7. 1946 (Mönig) an der Deilbachmühle und am 11. 6. 1947 im Gebiet Kleine Höhe zwischen

Elberfeld und Neviges (Mönig). Lehmann sah am 24. 5. 1958 ein Paar an der Ennepetalsperre.

Etwas häufiger ist der Neuntöter vielleicht in der Hildener Heide: Ein Männchen sah Thiele Ende Mai 1954 bei Haus Horst südwestlich von Hilden, ein Nest fand Becker am Jaberg im Juni 1938. Regelmäßiger Brutvogel ist der Neuntöter im Nesselrodeschen Forst bei Langenfeld (Lehmann).

Stare, Sturnidae

Star, Sturnus vulgaris

Allgemein verbreiteter häufiger Brutvogel, v. a. in Ansiedlungen.

Im Herbst finden sich gewaltige Schwärme an bestimmten Schlafplätzen ein. Die größte Massenansammlung dieser Art wurde am 20. 10. 1946 am Wülfrather Schlammteich beobachtet, wo sich viele Tausende zusammengefunden hatten.

Überwinterung im Bergland wurde nur selten beobachtet.

Finken und Ammern, Fringillidae

Kernbeißer, Coccothraustes coccothraustes

Der Kernbeißer kommt als Brutvogel nur spärlich und zerstreut im Gebiet vor und bevorzugt dabei die niedrigen Lagen (Karte 5). Wie Nachtigall und Mittelspecht gehört der Kernbeißer nach Niebuhr (1948) und Schumann (1950) zu den Vogelarten des Eichen-Hainbuchenwaldes, und er findet daher im Bergischen Lande nicht den optimalen Lebensraum (vgl. hierzu die Bemerkungen bei diesen Vogelarten). Im Gebiet von Lüdenscheid fand Schröder (1957) den Kernbeißer nur unregelmäßig in manchen Jahren. Dieses unregelmäßige Auftreten ist auch im Bergischen Land festzustellen und muß bei der Betrachtung von Karte 5 berücksichtigt werden. An den meisten angegebenen Fundplätzen tritt die Art nur unbeständig in einzelnen Jahren auf.

Zur Strichzeit und im Winter sind stellenweise manchmal größere Trupps von Kernbeißern zu beobachten, so im Purderbachtal am 14. 2. 1959 etwa 200 Exemplare (Lehmann).

Grünfink, Chloris chloris

Im ganzen Gebiet häufiger Brutvogel. Vereinzelt in Wäldern, aber viel häufiger im Bereich menschlicher Ansiedlungen (Gärten, Parkanlagen, Friedhöfe).

Stieglitz, Carduelis carduelis

Spärlicher Brutvogel, v. a. in den niedrigeren Lagen des Gebietes.

Nester wurden gefunden 1947 im Blombacher Bachtal (Becker), 1948 in Solingen-Höhscheid und 1957 am Solinger Hauptbahnhof (Siewers).

Zeisig, Carduelis spinus

Der Zeisig kommt in unserem Gebiet nicht als Brutvogel vor.

Die Angaben der früheren Autoren über Brutvorkommen (Fuhlrott 1858, Olearius 1884) beruhen sicher auf einem Irrtum, worauf schon le Roi (1907) hinweist.

Als Wintergast ist der Zeisig einzeln und in großen Flügen regelmäßig von Anfang Oktober bis Ende April im Gebiet anzutreffen.

Hänfling, Carduelis cannabina

Ziemlich häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet. Brutet auch in den Ansiedlungen und auf Friedhöfen.

Berghänfling, Carduelis flavirostris

Sehr seltener Durchzügler.

Siewers sah einen Schwarm von ca. 50 Exemplaren bei Solingen-Katternberg im Februar 1958.

Birkenzeisig, Carduelis flammea

Das Bergische Land wird nur selten vom Birkenzeisig besucht.

Fuhlrott (1858) und Olearius (1884) erwähnen nur eine Beobachtung von Wülfrath aus dem Jahre 1847. Nach le Roi (1907) wurde 1903 eine große Schar bei Remscheid beobachtet.

Im Winter 1941/42 sah Siewers ihn in Solingen-Höhscheid. Mönig beobachtete einen großen Schwarm im Herbst und Winter 1948/49 auf der Triebelsheide in Elberfeld.

Girlitz, Serinus serinus

Olearius (1884) verzeichnete den Girlitz noch nicht. Bei seiner stürmischen Ausbreitung in Mitteleuropa ist der Girlitz erst um 1900 in das Bergische Land eingewandert. Bei Schlebusch und in Barmen wurde der Girlitz 1902 erstmalig brütend angetroffen (le Roi 1907).

Heute findet er sich als häufiger Brutvogel im ganzen Gebiet, allerdings nur im Umkreis der menschlichen Ansiedlungen, wo er Gärten, Parks und v. a. Friedhöfe bewohnt.

Der Girlitz ist im Bergischen Land ausschließlich Zugvogel, während er in der Rheinebene zum Teil überwintert.

Gimpel, Pyrrhula pyrrhula

Häufiger Brutvogel, v. a. in Parks und auf Friedhöfen sowie an Wald-rändern. Im geschlossenen Wald fehlend.

Olearius (1884) bezeichnete die Art nur als „einzeln“ vorkommend. Wenn diese Angabe für die damalige Zeit zutrifft, muß sich der Gimpel in unserem Gebiet seitdem vermehrt haben.

Buchfink, Fringilla coelebs

Einer der allerhäufigsten Brutvögel; überall anzutreffen, auch im Innern der Städte.

Zusammen mit Bergfinken auch in großen Schwärmen als Durchzügler und Wintergast.

Bergfink, Fringilla montifringilla

Regelmäßig und zahlreich als Wintergast und v. a. Durchzügler.

Die Bergfinken erscheinen mit großer Regelmäßigkeit Anfang bis Mitte Oktober im Gebiet. Als Daten der ersten Beobachtung wurden notiert:

18. 10. 1944	4. 10. 1948
14. 10. 1946	28. 10. 1951
10. 10. 1947	18. 10. 1958

Ende Oktober oder Anfang November läßt der Bergfinkendurchzug stark nach. Winterbeobachtungen sind selten (31. 12. 1951 Kaiser-Wilhelm-Hain in Elberfeld, Thiele – Februar 1956 Hardt, Reinert).

Im April ist wieder ein etwas stärkerer Durchzug zu beobachten, der allerdings an die Stärke des Herbstzuges nicht heranreicht.

Goldammer, Emberiza citrinella

Im ganzen Gebiet häufiger Brutvogel.

Alle im Bergischen Land beobachteten singenden Männchen sind Einschaller (zi zi zi zi – zih). Die einzige Beobachtung eines Zweischallers (zi zi zi zi – zi-ih) stammt aus der angrenzenden Rheinebene bei Urdenbach.

Grauammer, Emberiza calandra

Diese Ammer fehlt unserem Gebiet als Brutvogel völlig. Das Brutvorkommen ist gänzlich auf die Niederterrasse beschränkt. Bei Baumberg und Urdenbach ist sie dort häufig.

Im Bergischen Lande kommt die Grauammer nur als Irrgast in strengen Wintern vor. Burk sah am 15. 12. 1957 10 Exemplare zusammen mit Goldammern nördlich Huxel bei Herzkamp.

Rohrammer, Emberiza schoenichus

Sehr spärlicher Brutvogel in den niedrigen Lagen.

Am Wülfrather Schlamnteich war die Art 1947/48 sehr wahrscheinlich Brutvogel. Außerdem dürfte ein Paar regelmäßig im Flachmoor am Südrande des östlichen Jabergmoores brüten. Hier beobachtete Thiele ein singendes Männchen am 17. 7. 1949 und ein Paar am 18. 5. 1957. Auch 1952 wurde die Rohrammer von Becker an dieser Stelle bestätigt.

Sperlinge, Passeridae

Haussperling, Passer domesticus

Überall massenhaft Brutvogel.

Feldsperling, Passer montanus

Nicht häufiger Brutvogel.

Zur Brutzeit wurde er beobachtet: Gut Steinberg, Schöller, Wülfrath, Galgenberg bei Neviges, Asbruch, Triebelsheide, Linderhausen, Wersbach bei Witzhelden.

Im Winter auch im Stadtinnern von Wuppertal.

III. GESAMTVERZEICHNIS DER IM NIEDERBERGISCHEN LAND NACHGEWIESENEN ARTEN UND VERGLEICH DES ARTEN- BESTANDES IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Die vorliegende Liste enthält eine Zusammenstellung aller Vogelarten, die bisher im niederbergischen Gebiet nachgewiesen wurden, sowie einen Vergleich des Artenbestandes im 19. und 20. Jahrhundert. Die Aufstellung umfaßt einen Zeitraum von etwa 110 Jahren.

Die Bezeichnungen und Abkürzungen bedeuten folgendes:

Irrgäste sind Arten, die nur einmal oder sehr selten und unregelmäßig vorgekommen sind.

Dz = Durchzügler, Arten, die regelmäßig auf dem Zuge beobachtet werden oder zu erwarten sind.

B = Brutvögel.

B? = Brutvorkommen vermutet, aber nicht sicher nachgewiesen.

B? Dz = desgl., die Art ist außerdem regelmäßiger Durchzügler.

O = nicht beobachtet.

	19. Jh.	20. Jh.
Ordnung GAVIIFORMES		
Familie GAVIIDAE		
Gavia arctica, Prachtttaucher	Irrgast	Irrgast
Gavia immer ¹⁾ , Eistaucher	Irrgast	O
Ordnung PODICIPIDIFORMES		
Familie PODICIPIDAE		
Podiceps cristatus, Haubentaucher	Irrgast	O
Podiceps auritus, Ohrentaucher	Irrgast	O
Podiceps griseigena, Rothalstaucher	Irrgast	O
Podiceps nigricollis, Schwarzhalstaucher	Irrgast	O
Podiceps ruficollis, Zwergtaucher	B	B
Ordnung PROCELLARIIFORMES		
Familie PROCELLARIIDAE		
Hydrobates pelagicus, Sturmschwalbe	Irrgast	O

¹⁾ Le Roi (1907) zweifelt diese Angabe von Olearius (1884) an und glaubt, die Beobachtung auf den Nordsee- oder Sterntaucher (*Gavia stellata*) beziehen zu müssen.

		19. Jh.	20. Jh.
Ordnung	PELECANIFORMES		
Familie	PHALACROCORACIDAE		
	Phalacrocorax carbo, Kormoran	Irrgast	o
Ordnung	ARDEIFORMES		
Familie	ARDEIDAE		
	Ardea cinerea, Fischreiher	Dz	B
	Ixobrychus minutus, Zwergrohrdommel	Irrgast	o
	Botaurus stellaris, Große Rohrdommel	Irrgast	Irrgast
Familie	CICONIIDAE		
	Ciconia ciconia, Weißstorch	Irrgast	Irrgast
Ordnung	ANSERIFORMES		
Familie	ANATIDAE		
	Anas platyrhynchos, Stockente	Dz	B
	Anas crecca, Krickente	Dz	Dz
	Anas querquedula, Knäkente	Irrgast	B? Dz
	Anas strepera, Schnatterente	Irrgast	o
	Anas penelope, Pfeifente	Dz	Dz
	Anas acuta, Spießente	Dz	o
	Spatula clypeata, Löffelente	Irrgast	Irrgast
	Aythya marila, Bergente	Irrgast	o
	Aythya fuligula, Reiherente	Irrgast	Irrgast
	Aythya ferina, Tafelente	Irrgast	Dz
	Aythya nyroca, Moorente	Irrgast	o
	Bucephala clangula, Schellente	Irrgast	o
	Melanitta fusca, Samtente	Irrgast	o
	Mergus serrator, Mittelsäger	Irrgast	o
	Mergus merganser, Gänsesäger	Irrgast	Irrgast
	Mergus albellus, Zwergsäger	Irrgast	o
	Tadorna tadorna, Brandente	Irrgast	o
	Anser anser, Graugans	Dz	o
	Anser fabalis, Saatgans	Dz	o
	Branta bernicla, Ringelgans	Irrgast	o
	Cygnus cygnus, Singschwan	Irrgast	o

	19. Jh.	20. Jh.
Ordnung	FALCONIFORMES	
Familie	FALCONIDAE	
	Buteo buteo, Mäusebussard	B B
	Buteo lagopus, Rauhfußbussard	Dz o
	Accipiter nisus, Sperber	B B
	Accipiter gentilis, Habicht	B B
	Milvus milvus, Roter Milan	Dz Dz
	Haliaeetus albicilla, Seeadler	Irrgast o
	Pernis apivorus, Wespenbussard	B B
	Circus aeruginosus, Rohrweihe	Irrgast o
	Circus cyaneus, Kornweihe	Irrgast o
	Pandion haliaëtus, Fischadler	Dz Dz
	Falco subbuteo, Baumfalke	B B
	Falco peregrinus, Wanderfalke	Irrgast B
	Falco columbarius, Merlinfalke	Dz o
	Falco tinnunculus, Turmfalke	B B
Ordnung	GALLIFORMES	
Familie	TETRAONIDAE	
	Lyrurus tetrix, Birkhuhn	B Irrgast
	Tetrao urogallus, Auerhuhn	Irrgast Irrgast
	Tetrastes bonasia, Haselhuhn	B Irrgast
Familie	PHASIANIDAE	
	Perdix perdix, Rebhuhn	B B
	Coturnix coturnix, Wachtel	B B?
	Phasianus colchicus, Fasan	Irrgast B
Ordnung	RALLIFORMES	
Familie	GRUIDAE	
	Grus grus, Kranich	Dz Dz
Familie	RALLIDAE	
	Rallus aquaticus, Wasserralle	B Dz
	Porzana porzana, Tüpfelsumpfhuhn	Irrgast Irrgast
	Porzana pusilla, Zwergsumpfhuhn	Irrgast o
	Crex crex, Wachtelkönig	B o
	Gallinula chloropus, Teichhuhn	B B
	Fulica atra, Bläßhuhn	B B

		19. Jh.	20. Jh.
Familie	OTIDIDAE		
	Otis tarda, Großtrappe	Irrgast	Irrgast
	Tetrax tetrax, Zwergtrappe	Irrgast	o
Ordnung	CHARADRIIFORMES		
Familie	HAEMATOPODIDAE		
	Haematopus ostralegus, Austernfischer	Irrgast	o
Familie	CHARADRIIDAE		
	Vanellus vanellus, Kiebitz	Dz	B
	Charadrius hiaticula, Sandregenpfeifer	Dz	o
	Charadrius dubius, Flußregenpfeifer	Dz	B?
	Pluvialis squatarola, Kiebitzregenpfeifer	Irrgast	o
	Pluvialis apricaria, Goldregenpfeifer	Irrgast	o
	Arenaria interpres, Steinwälzer	Irrgast	o
Familie	SCOLOPACIDAE		
	Capella gallinago, Bekassine	Dz	B
	Capella media, Doppelschnepfe	Irrgast	o
	Lymnocyptes minimus, Zwergschnepfe	Irrgast	o
	Scolopax rusticola, Waldschnepfe	Dz	B? Dz
	Numenius arquata, Großer Brachvogel	Irrgast	Irrgast
	Limosa limosa, Uferschnepfe	Irrgast	Irrgast
	Tringa ochropus, Waldwasserläufer	Dz	Dz
	Tringa glareola, Bruchwasserläufer	Dz	o
	Tringa totanus, Rotschenkel	Irrgast	Irrgast
	Tringa erythropus, Dunkler Wasserläufer	Irrgast	o
	Tringa nebularia, Grünschenkel	Irrgast	o
	Actitis hypoleucos, Flußuferläufer	Dz	B? Dz
	Calidris minuta, Zwergstrandläufer	Irrgast	o
	Calidris temminckii, Temminckstrandläufer	Irrgast	o
	Calidris ferruginea, Sichelstrandläufer ¹⁾	Irrgast	o
Familie	BURHINIDAE		
	Burhinus oedicnemus, Triel	o	Irrgast

¹⁾ Le Roi (1907) hält es für wahrscheinlich, daß diese Beobachtung von Olearius (1884) sich auf den Alpenstrandläufer (Calidris alpina) bezieht.

		19. Jh.	20. Jh.
Familie	LARIDAE		
	<i>Larus argentatus</i> , Silbermöwe	Irrgast	o
	<i>Larus canus</i> , Sturmmöwe	Irrgast	o
	<i>Larus ridibundus</i> , Lachmöwe	o	Dz
	<i>Rissa tridactyla</i> , Dreizehenmöwe	Irrgast	Irrgast
	<i>Chlidonias niger</i> , Trauerseeschwalbe	Irrgast	o
	<i>Chlidonias leucopterus</i> , Weißflügelseeschwalbe	Irrgast	o
	<i>Sterna hirundo</i> , Flußseeschwalbe	Irrgast	o
	<i>Sterna sandvicensis</i> , Brandseeschwalbe	Irrgast	o
Ordnung	COLUMBIFORMES		
Familie	COLUMBIDAE		
	<i>Columba oenas</i> , Hohltaube	Dz	o
	<i>Columba palumbus</i> , Ringeltaube	B	B
	<i>Streptopelia turtur</i> , Turteltaube	B	B
Ordnung	CUCULIFORMES		
Familie	CUCULIDAE		
	<i>Cuculus canorus</i> , Kuckuck	B	B
Ordnung	STRIGIFORMES		
Familie	STRIGIDAE		
	<i>Tyto alba</i> , Schleiereule	B	B
	<i>Otus scops</i> , Zwergohreule	o	Irrgast
	<i>Bubo bubo</i> , Uhu	Irrgast	o
	<i>Athene noctua</i> , Steinkauz	B	B
	<i>Strix aluco</i> , Waldkauz	B	B
	<i>Asio otus</i> , Waldohreule	B	B
	<i>Asio flammeus</i> , Sumpfohreule	Irrgast	o
	<i>Aegolius funereus</i> , Rauhfußkauz	Irrgast	o
Ordnung	CAPRIMULGIFORMES		
Familie	CAPRIMULGIDAE		
	<i>Caprimulgus europaeus</i> , Ziegenmelker	B	B?
Ordnung	APODIFORMES		
Familie	APODIDAE		
	<i>Apus apus</i> , Mauersegler	B	B

		19. Jh.	20. Jh.
Ordnung	CORACIIFORMES		
Familie	ALCEDINIDAE		
	Alcedo atthis, Eisvogel	B	B
Familie	CORACIIDAE		
	Coracias garrulus, Blauracke	o	Irrgast
Familie	UPUPIDAE		
	Upupa epops, Wiedehopf	Irrgast	Irrgast
Ordnung	PICIFORMES		
Familie	PICIDAE		
	Picus viridis, Grünspecht	B	B
	Picus canus, Grauspecht	B	B?
	Dendrocopos major, Buntspecht	B	B
	Dendrocopos minor, Kleinspecht	B	B
	Dendrocopos medius, Mittelspecht	B	Irrgast
	Dryocopus martius, Schwarzspecht	Irrgast	B
	Jynx torquilla, Wendehals	B	B
Ordnung	PASSERIFORMES		
Familie	ALAUDIDAE		
	Galerida cristata, Haubenlerche	B	B?
	Lullula arborea, Heidelerche	B	B? Dz
	Alauda arvensis, Feldlerche	B	B
Familie	HIRUNDINIDAE		
	Hirundo rustica, Rauchschwalbe	B	B
	Delichon urbica, Mehlschwalbe	B	B
	Riparia riparia, Uferschwalbe	B	B
Familie	ORIOOLIDAE		
	Oriolus oriolus, Pirol	B	B
Familie	CORVIDAE		
	Corvus corax, Kolkrabe	B	o
	Corvus corone, Rabenkrähe	B	B
	Corvus cornix, Nebelkrähe	Dz	Dz
	Corvus frugilegus, Saatkrähe	B	Dz
	Coloeus monedula, Dohle	B	B

		19. Jh.	20. Jh.
	Phoenicurus ochruros, Hausrotschwanz	B	B
	Luscinia megarhynchos, Nachtigall	B	B
	Luscinia svecica, Blaukehlchen	Dz	Dz
	Erithacus rubecula, Rotkehlchen	B	B
Familie	SYLVIIDAE		
	Locustella naevia, Feldschwirl	o	B
	Acrocephalus scirpaceus, Teichrohrsänger	B	B
	Acrocephalus palustris, Sumpfrohrsänger	o	B
	Acrocephalus schoenobaenus, Schilfrohrsänger	B?	o
	Hippolais icterina, Gelbspötter	B	B
	Sylvia atricapilla, Mönchsgrasmücke	B	B
	Sylvia borin, Gartengrasmücke	B	B
	Sylvia communis, Dorngrasmücke	B	B
	Sylvia curruca, Klappergrasmücke	B	B
	Phylloscopus collybita, Zilpzalp	B	B
	Phylloscopus trochilus, Fitis	B	B
	Phylloscopus sibilatrix, Waldlaubsänger	B	B
Familie	REGULIDAE		
	Regulus regulus, Wintergoldhähnchen	B	B
	Regulus ignicapillus, Sommergoldhähnchen	B	B
Familie	MUSCICAPIDAE		
	Muscicapa striata, Grauschnäpper	B	B
	Ficedula hypoleuca, Trauerschnäpper	B	Dz
	Ficedula albicollis, Halsbandschnäpper	Dz	o
Familie	PRUNELLIDAE		
	Prunella modularis, Heckenbraunelle	B	B
Familie	MOTACILLIDAE		
	Anthus campestris, Brachpieper	B	Dz
	Anthus trivialis, Baumpieper	B	B
	Anthus pratensis, Wiesenpieper	B	B

		19. Jh.	20. Jh.
	<i>Anthus spinoletta</i> , Wasserpieper	Dz	Dz
	<i>Motacilla alba</i> , Bachstelze	B	B
	<i>Motacilla cinerea</i> , Gebirgsstelze	B	B
	<i>Motacilla flava</i> , Schafstelze	B	B
Familie	BOMBYCILLIDAE		
	<i>Bombycilla garrulus</i> , Seidenschwanz	Irrgast	Irrgast
Familie	LANIIDAE		
	<i>Lanius excubitor</i> , Raubwürger	B	B?
	<i>Lanius minor</i> , Schwarzstirnwürger	B	o
	<i>Lanius senator</i> , Rotkopfwürger	B	o
	<i>Lanius collurio</i> , Neuntöter	B	B
Familie	STURNIDAE		
	<i>Sturnus vulgaris</i> , Star	B	B
	<i>Sturnus roseus</i> , Rosenstar	Irrgast	o
Familie	FRINGILLIDAE		
	<i>Coccothraustes coccothraustes</i> , Kernbeißer	B	B
	<i>Carduelis chloris</i> , Grünfink	B	B
	<i>Carduelis carduelis</i> , Stieglitz	B	B
	<i>Carduelis spinus</i> , Zeisig	Dz	Dz
	<i>Carduelis cannabina</i> , Hänfling	B	B
	<i>Carduelis flavirostris</i> , Berghänfling	o	Dz
	<i>Carduelis flammea</i> , Birkenzeisig	Dz	Dz
	<i>Serinus serinus</i> , Girlitz	o	B
	<i>Pyrrhula pyrrhula</i> , Gimpel	B	B
	<i>Pinicola enucleator</i> , Hakengimpel	Irrgast	o
	<i>Loxia curvirostra</i> , Fichtenkreuzschnabel	Irrgast	o
	<i>Fringilla coelebs</i> , Buchfink	B	B
	<i>Fringilla montifringilla</i> , Bergfink	Dz	Dz
	<i>Emberiza citrinella</i> , Goldammer	B	B
	<i>Emberiza calandra</i> , Grauammer	Irrgast	Irrgast
	<i>Emberiza hortulana</i> , Ortolan	Irrgast	o
	<i>Emberiza schoeniclus</i> , Rohrammer	B	B
	<i>Plectrophenax nivalis</i> , Schneeammer	Irrgast	o
Familie	PASSERIDAE		
	<i>Passer domesticus</i> , Haussperling	B	B
	<i>Passer montanus</i> , Feldsperling	B	B

Die vorliegende Liste umfaßt 212 Vogelarten, die bis heute in unserer Gegend vorgekommen sind. Es muß dahingestellt bleiben, ob alle Überlieferungen von Fuhlrott und Olearius den Tatsachen entsprechen. Sumpfohreule, Zeisig und Blaukehlchen, die aus dem vorigen Jahrhundert als Brutvögel angegeben werden, haben wahrscheinlich nie in unserem Gebiet gebrütet. Auch das frühere Brutvorkommen des Schilfrohrsängers ist recht fragwürdig.

Einige von Olearius angegebene Arten und der neuerdings genannte Habichtskauz fehlen im vorstehenden Verzeichnis. Es sind:

Weißbrückenspecht, *Dendrocopos leucotos*. Er findet sich allein im Fuhlrottischen Verzeichnis (1848) angeführt.

Lasurmeise, *Parus cyanus*. Sie soll einmal hier von Dr. Hopff beobachtet worden sein. Es wäre der einzige Nachweis für Westdeutschland.

Zitronenzeisig, *Carduelis citrinella*. Auch die Feststellung dieser Art geht nur auf Dr. Hopff zurück.

Zippammer, *Emberiza cia*. Die Angabe dieser Art stammt aus dem Fuhlrottischen Verzeichnis von 1858.

Steinsperling, *Petronia petronia*. Auch diese Art will Dr. Hopff hier einmal gesehen haben.

Habichtskauz, *Strix uralensis*. Nach Neubaur (1957) ist diese Eule am 3. 10. 1947 bei Wipperfürth von F. Rast gesehen und gehört worden.

Ein Erscheinen der vorgenannten Arten ist in unserem Gebiet kaum zu erwarten. Es sind keine Belegstücke oder eingehende Beschreibungen der fraglichen Beobachtungen vorhanden.

Die Aufstellung der Arten aus dem 19. Jahrhundert enthält die Angaben von Fuhlrott, Olearius und le Roi, der sich für unser Gebiet v. a. auf Mitteilungen von Becher und Herold stützt. Danach sind in diesem Zeitraum im Niederbergischen Raum 202 Arten festgestellt worden. Es waren:

71 Irrgäste
32 Durchzügler
99 Brutvögel.

Von den Irrgästen des 19. Jahrhunderts sind 48 Arten seit 1900 nicht mehr nachgewiesen worden. Es sind meist Großvögel, besonders Entenvögel und Limicolen. Das mag daran liegen, daß größere Teiche und Sumpfflächen verschwunden sind. Dazu wurden im vorigen Jahrhundert seltene Gäste wohl auch intensiver bejagt. So schreibt Fuhlrott (1858): „Die drei Larus-

arten wurden wiederholt hier beobachtet, namentlich im Frühjahr 1849, wo sie durch einen heftigen Nordweststurm in größerer Zahl hierher verschlagen, mehrere Tage zwischen Barmen und Elberfeld, so wie mitten in letzterer Stadt zur Belustigung zahlreicher Zuschauer und als sichere Beute herbeieilender Schützen über der hochfluthenden Wupper umherschwärmten“. Ein weiterer Grund der wenigen Irrgastbeobachtungen könnten die Vogelschutzgesetze sein. Heute werden Jäger oder Fänger, die einen seltenen Vogel erbeuten, kaum über dieses Ereignis berichten.

9 ehemalige Durchzügler erscheinen nicht mehr im Gebiet bzw. sind nicht mehr gesehen worden:

Spießente	Rauhfußbussard	Bruchwasserläufer
Graugans	Merlin	Hohltaube
Saatgans	Sandregenpfeifer	Halsbandschnäpper

Der Brutvogelbestand des vergangenen Jahrhunderts hat sich um 12 Arten vermindert:

Birkhuhn	Mittelspecht	Trauerschnäpper
Haselhuhn	Kolkrabe	Brachpieper
Wasserralle	Saatkrähe	Schwarzstirnwürger
Wachtelkönig	Schilfrohrsänger	Rotkopfwürger

Das Vorkommen der Waldhühner und des Kolkraben dürfte endgültig erloschen sein. Als Durchzügler erscheinen noch vereinzelt Wasserralle, Brachpieper und Trauerschnäpper, während die Saatkrähe ganzjährig im Gebiet anzutreffen ist und den Versuch einer Koloniegründung durchaus erwarten läßt.

Für das 20. Jahrhundert sind bisher 150 Arten gezählt worden. Sehr gering ist die Anzahl der Irrgäste. Seit 1900 wurden beobachtet:

25 Irrgäste
22 Durchzügler
103 Brutvögel

Vier Irrgäste sind erstmalig im 20. Jahrhundert erschienen, der Triel, die Zwergohreule, die Blauracke und die Erddrossel.

Weiter hat sich eine Anzahl neuer Brutvögel angesiedelt. Sichere Brutnachweise liegen für folgende Arten vor:

Fischreiherr	Kiebitz	Misteldrossel
Stockente	Bekassine	Feldschwirl
Wanderfalke	Schwarzspecht	Sumpfrohrsänger
Fasan	Weidenmeise	Girlitz

Der Wanderfalke hat nur einmal einen Brutversuch in Wuppertal gemacht. Die Weidenmeise dürfte der Aufmerksamkeit früherer Beobachter entgangen sein.

Bei weiteren vier Arten ist ein vereinzelt Brüten wahrscheinlich. Zwar ist ein sicherer Brutnachweis noch nicht erbracht, doch halten sich diese Arten während der ganzen Brutzeit bei uns auf. Es sind: die Knäkente, der Flußregenpfeifer, die Waldschnepfe und der Flußuferläufer.

Einige Arten dürften wahrscheinlich nur noch selten und sehr zerstreut bei uns brüten. Möglicherweise ist das Brutvorkommen bereits erloschen. Es handelt sich um folgende Vögel:

Wachtel	Grauspecht	Heidelerche
Ziegenmelker	Haubenlerche	Raubwürger

Im Verlauf des vorigen Jahrhunderts wurden 99 Brutvogelarten für das Niederbergische Land nachgewiesen. Seit 1900 konnten 103 brütende Arten festgestellt werden. Einzelne stenöke Arten wie die Waldhühner, die Rallen, Brachpieper und Heidelerche sind infolge der fortschreitenden Umgestaltung und Besiedlung der Landschaft als Brutvögel verschwunden. Andere Arten haben im Zuge bekannter Populationsbewegungen den Raum verlassen oder sind neu zugewandert. Eine gewisse Konstanz der Artenzahl ist jedoch festzustellen.

Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß die *Siedlungsdichte* einiger Arten im Vergleich zu früheren Aufzeichnungen erschreckend abgenommen hat. Das gilt zum Beispiel für den Eisvogel, in geringerem Maße auch für die Wasseramsel, wie aus einem Vergleich zwischen den Angaben von Schulden in den dreißiger Jahren und dem heutigen Bestand hervorgeht (vgl. Karten 12 und 13).

IV. DIE SIEDLUNGSDICHTE DER WICHTIGSTEN VOGELARTEN IN DEN WÄLDERN DES BERGISCHEN LANDES

Es wird immer wieder behauptet, daß der Singvogelbestand seit dem vorigen Jahrhundert infolge der zunehmenden Rationalisierung in der Land- und Forstwirtschaft sehr stark abgenommen habe.

Diese Behauptungen bleiben jedoch rein spekulativ, da zahlenmäßige Angaben über den Vogelbestand in früheren Zeiten fehlen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Siedlungsdichte der wichtigsten Vogelarten in den Hauptwaldtypen des Bergischen Landes, berechnet für je 1 km². Diesen Berechnungen liegen Zählungen des Bestandes aus den Jahren 1952, 1953 und 1956 zugrunde, die auf 7 Probeflächen des Eichen-Hainbuchenwaldes im Neandertal von zusammen 21,7 ha und auf 5 Probeflächen des Buchen-Traubeneichenwaldes im Burgholz und Neandertal von zusammen 34,1 ha durchgeführt wurden (entnommen aus Thiele 1958). Für spätere Bearbeitungen ist damit eine exakte Grundlage für die Beurteilung der heutigen Häufigkeit der Arten gegeben.

Vogelart	Anzahl der Brutpaare pro km ² im	
	Eichen- Hainbuchen- wald	Buchen- Traubeneichen- wald
Zilpzalp	99	40
Amsel	74	36
Mönchsgrasmücke	72	27
Buchfink	62	50
Fitis	53	22
Zaunkönig	51	24
Kohlmeise	44	21
Ringeltaube	37	19
Rotkehlchen	32	36
Heckenbraunelle	32	11
Sumpfmeise	31	5
Gartengrasmücke	24	12
Gartenrotschwanz	16	16
Kuckuck	16	7
Blaumeise	14	10

Vogelart	Anzahl der Brutpaare pro km ² im	
	Eichen- Hainbuchen- wald	Buchen- Traubeneichen- wald
Singdrossel	14	11
Elster	12	—
Eichelhäher	12	7
Gartenbaumläufer	12	6
Grünspecht	9	4
Star	9	—
Baumpieper	9	6
Rabenkrähe	7	2
Turteltaube	7	—
Grauschnäpper	5	—
Kleiber	5	5
Pirol	5	—
Grünling	5	—
Buntspecht	5	4
Waldschwirrvogel	5	17
Gelbspötter	2	1
Misteldrossel	2	3
Schwanzmeise	2	1
Gimpel	2	—
Turmfalk	2	—
Baumfalk	1	—
Wintergoldhähnchen	—	5
Tannenmeise	—	3
Haubenmeise	—	3
Kernbeißer	—	1
Schwarzspecht	—	1

V. ANKUNFTSDATEN DER ZUGVÖGEL UND GESANGSBEGINN IM NIEDERBERGISCHEN RAUM

Die Ankunftsdaten der Zugvögel und die Daten des Gesangsbeginns beruhen fast alle auf Beobachtungen aus Wuppertal oder seiner engsten Umgebung. Sie sind nur für solche Arten mitgeteilt, bei denen Angaben aus mindestens 5 Jahren (nur in zwei Fällen weniger) vorliegen. Die Anzahl der ausgewerteten Jahre und der Beobachtungszeitraum sind bei jeder Art verzeichnet.

Dank dem Entgegenkommen von Herrn F. Mildenberger, Bonn¹⁾, sind wir in der Lage, einen Vergleich zwischen den Daten im Bergischen Land und den entsprechenden Daten in der Rheinebene bei Bonn durchzuführen. Aus den langen und sehr vollständigen Beobachtungsreihen, über die Herr Mildenberger verfügt, wurden für unsere Berechnungen nur die Jahre ausgewertet, in denen auch im bergischen Raum die Daten für die betreffenden Vogelarten registriert worden sind. Die Anzahl der verwerteten Beobachtungsjahre ist auch hier mitgeteilt.

Es zeigt sich, daß alle Daten in unserem Gebiet gegenüber der klimatisch begünstigten Rheinebene verzögert sind. Im Durchschnitt aller Arten sind die Termine der Ankunft im Bergischen Lande um etwa 7 Tagen verspätet. Dieser Befund entspricht der Verzögerung, die auch bei pflanzenphänologischen Ereignisse in unserem Gebiet gegenüber der Rheinebene zu beobachten ist.

Offenbar besetzen die zurückkehrenden Zugvögel zunächst die Täler. Die angrenzenden Gebirgsräume werden dann erst allmählich aufgefüllt.

¹⁾ Für die Überlassung seiner Beobachtungsdaten danken wir Herrn Mildenberger auch an dieser Stelle herzlich.

Art	Zeit- raum	Bergisches Land			Rheinebene			
		Anzahl ausgew. Jahre	Extrem- daten	Mitt- leres Datum	Anzahl ausgew. Jahre	Extrem- daten	Mitt- leres Datum	Verzöge- rung im Berg.Land in Tagen
Kuckuck	1941—58	13	5. 4.— 4. 5.	20. 4.	12	3. 4.—25. 4.	15. 4.	+ 5
Mauersegler	1941—58	14	22. 4.— 2. 5.	28. 4.	14	15. 4.—29. 4.	22. 4.	+ 6
Rauchschwalbe	1946—58	4	5. 4.—13. 4.	10. 4.	3	1. 4.—10. 4.	6. 4.	+ 4
Pirol	1946—48	3	13. 5.—19. 5.	15. 5.	3	25. 4.— 1. 5.	28. 4.	+17
Misteldrossel	1947—58	8	15. 2.—28. 3.	15. 3.	6	8. 2.—13. 3.	23. 2.	+20
Singdrossel	1941—57	12	19. 2.—19. 3.	8. 3.	12	14. 2.—16. 3.	28. 2.	+ 8
Amsel	1946—56	8	29. 1.— 7. 3.	19. 2.		nicht beobachtet		
Gartenrotschwanz	1943—56	8	5. 4.—15. 4.	11. 4.	8	31. 3.—11. 4.	6. 4.	+ 5
Hausrotschwanz	1942—58	12	18. 3.— 2. 4.	26. 3.	12	15. 3.—28. 3.	20. 3.	+ 6
Rotkehlchen	1946—55	5	17. 2.—25. 3.	11. 3.		nicht beobachtet		
Gelbspötter	1945—49	5	6. 5.—16. 5.	13. 5.	4	1. 5.—11. 5.	7. 5.	+ 6
Mönchsgrasmücke	1943—55	9	6. 4.—24. 4.	14. 4.	9	25. 3.— 8. 4.	1. 4.	+13
Gartengrasmücke	1943—55	6	17. 4.— 7. 5.	1. 5.	6	17. 4.— 1. 5.	27. 4.	+ 4
Dorngrasmücke	1946—55	6	18. 4.— 1. 5.	26. 4.	5	16. 4.—24. 4.	19. 4.	+ 7
Klappergrasmücke	1945—53	5	20. 4.—24. 4.	21. 4.	5	14. 4.—21. 4.	17. 4.	+ 4
Zilpzalp	1945—58	10	17. 3.—31. 3.	23. 3.	10	10. 3.—28. 3.	19. 3.	+ 4
Fitis	1943—57	10	30. 3.—12. 4.	5. 4.	10	28. 3.— 8. 4.	3. 4.	+ 2
Waldlaubsänger	1942—55	8	14. 4.— 1. 5.	20. 4.	8	12. 4.—27. 4.	18. 4.	+ 2
Heckenbraunelle	1943—53	8	20. 1.— 5. 3.	19. 2.		nicht beobachtet		
Baumpieper	1942—55	6	7. 4.—20. 4.	13. 4.	6	31. 3.—18. 4.	8. 4.	+ 5
Girlitz	1945—57	9	29. 3.—23. 4.	8. 4.		im Flachland Stand- u. Strichvogel		
Buchfink	1945—56	9	7. 2.—11. 3.	18. 2.		nicht beobachtet		

VI. BERGISCHE VOGELNAMEN

Im Bergischen Land war die Vogelstellerei weit verbreitet. In allen Gegenden, die eine beschränkte Anzahl von Vogelarten aufweisen, wurde in früherer Zeit der Vogelfang intensiv betrieben. Ähnliches kennen wir aus dem Erzgebirge, dem Harz usw. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts bewirkten die Vogelschutzgesetze das Ende der Vogelstellerei. Nur in sehr wenigen Vogelfanganlagen werden heute bei uns Vögel zu Beringungszwecken gefangen. Eine geringe Anzahl passionierter Liebhaber stellt zur Zeit Singvögel nach, bisweilen mit, bisweilen auch ohne Erlaubnisschein.

Es gibt eine lange Geschichte des Vogelfanges in unserer Heimat. Darüber zu berichten, mag die Aufgabe einer besonderen Arbeit sein. In unserem relativ artenarmen Mittelgebirge war die Kenntnis der Vogelwelt wohl immer nur auf einen kleinen Kreis der Bevölkerung beschränkt. Vögel, die mit den üblichen Fangmethoden schwer zu fangen sind, sich schwierig in der Gefangenschaft halten lassen, selten vorkommen und sogar im Käfig nicht singen, waren uninteressant und haben kaum einheimische Namen. Einheimische Namen haben vor allem Singvögel. Von diesen war die Nachtigall am begehrtesten. Zu ihrem Fang zogen die Liebhaber in die Ebene, vom Rhein bei Baumberg bis in die Gegend von Hamm und Münster.

Im folgenden sind einheimische Namen zusammengetragen. Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einige Benennungen stammen aus Aufzeichnungen von Schulten, der Großteil aus Berichten alter Fänger.

- | | | |
|------------------|---|--|
| 1. Habicht | = | Sturtvogel (Sturz auf Beute) |
| 2. Ringeltaube | = | Ringelduv |
| 3. Mauersegler | = | Krieschschwalbe (Kreischen) |
| 4. Haubenlerche | = | Pädsköttelliesken |
| 5. Rauchschnalbe | = | Husschnalbe |
| 6. Pirol | = | Gouldmerl (Goldamsel) |
| 7. Elster | = | Exter, Eester |
| 8. Eichelhäher | = | Markloof |
| 9. Kohlmeise | = | Stenkpitter (Stinkpeter) |
| 10. Blaumeise | = | Puffmeesken (Puffen, Zischen in Bruthöhle) |
| 11. Schwanzmeise | = | Steertmees, Pannestiel |
| 12. Zaunkönig | = | Netlenhack |

13. Misteldrossel = Dubbelten (Doppelt so groß wie Singdrossel)
14. Singdrossel = Liester, Pitsch, Siemerl, Graudrossel
15. Weindrossel = Biemer, Biemert
16. Amsel = Meeling, Merl, Geilde, Gilde, Geitling, Gettling
(gett = gelb – gelber Schnabel)
17. Gartenrotschwanz = Wittkoppruattstäht, Wittköppken
18. Hausrotschwanz = Ruattstätschen
19. Nachtigall = Griese, in der Umgebung Düsseldorfs: Kätzken
20. Rotkehlchen = Ruatböschken, Rotböschken
21. Sumpfrohrsänger = Kornspötter
22. Mönchsgrasmücke = Schwattkopp
23. Gartengrasmücke = Brunkopp
24. Dorngrasmücke = Schmälendrieter
25. Fitis = Meesvogel
26. Heckenbraunelle = Grasmösche, Nesselkönig
27. Bachstelze = Wippstäht
28. Gebirgsstelze = Beekstäht
29. Star = Sprol
30. Erlenzeisig = Ziesken
31. Hänfling = Flahsfenk, Flachsfink
32. Birkenzeisig = Birkenzies
33. Kernbeißer = Kiaschenknäpper
34. Gimpel = Blotfenk, Blutfink
35. Buchfink = Bokfenk
36. Bergfink = Tümmeler, Türk, Türkbuchfink
37. Goldammer = Gelegühs, Gehlgühsken, Gilgühs, Gilmette,
Gellejösken
38. Haussperling = Mösche

LITERATURVERZEICHNIS

- | | | |
|--------------------------|-----------|---|
| Bongard, J. H. | 1835 | Wanderung zur Neandershöhle, eine topographische Skizze der Gegend von Erkrath an der Düssel. Düsseldorf. (Neuaufgabe im Faksimiledruck 1956, herausg. vom Landschaftsverband Rheinland in Gemeinschaft mit dem Naturschutzverein Neandertal) |
| Bruns, H. | 1948 | Ankunft der Zugvögel und Sangesbeginn in Nord- und Westdeutschland 1948 und im Vergleich zu früheren Jahren. Orn. Abh. 2. |
| Conrads, K. | 1958 | Der Grauspecht (<i>Picus canus</i> Gmelin) in Westfalen. Natur und Heimat 18. |
| Frey, P. | 1948 | Die Vogelfauna von Leverkusen. |
| Fuhlrott, C. | 1848 | Verzeichnis der im Wupperthale vorkommenden, von Dr. Hopff beobachteten Vögel. Verh. Naturhist. Ver. Rheinld. Westf. 5. |
| —.— | 1858 | Vogelfauna des Wupperthales nach den Sammlungen von Dr. Hopff und Dr. L. v. Guerard und nach eigenen Beobachtungen bearbeitet. Elberfeld. |
| Gebhard, L. & Sunkel, W. | 1954 | Die Vögel Hessens. Frankfurt/M. |
| Knorr, E. | 1938 | Die Waldhühner der Rheinprovinz. Rhein. Heimatpflege 10. |
| Neubaur, F. | 1957 | Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Verh. Naturhist. Ver. Rheinld. Westf. 110. |
| Niebuhr, O. | 1948 | Die Vogelwelt des Feuchten Eichen-Hainbuchen-Waldes. Ornith. Abh. 1. |
| Niethammer, G. | 1937—1942 | Handbuch der deutschen Vogelkunde 1—3. Leipzig. |
| Olearius, A. | 1884 | Die Vögel der Umgebung Elberfelds. Jber. Naturwiss. Ver. Elberfeld. |
| Opladen, H. | o. J. | Tiere der Heimat am Rhein. Düsseldorf. |
| Peitzmeier, J. | 1951 | Beobachtungen über Klimaveränderungen und Bestandsveränderungen einiger Vogelarten in Nordwestdeutschland. Proc. 10th Intern. Ornith. Congr. Uppsala. |

- Peterson, R., Mountfort, G.
& Hollom, P. A. D. 1954 Die Vögel Europas. Hamburg und Berlin.
- le Roi, O. 1907 Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Verh. Naturhist. Ver. Rheinld. Westf. 63.
- & Geyr v.
Schweppenburg, H. 1913 Beiträge zur Ornithologie der Rheinprovinz (1. Nachtrag zur Vogelfauna der Rheinprovinz). Verh. Naturhist. Ver. Rheinld. Westf. 69.
- Schröder, E. 1957 Landschaft und Vögel des westlichen Sauerlandes. Veröff. Naturwiss. Ver. Lüdenscheid. 4.
- Schulten, E. 1938 Die Gründung der ornithologischen Abteilung des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal-Elberfeld und ihr bisheriges Wirken. Jber. Naturw. Ver. Wuppertal 17.
- Schumacher, A. 1957/58 Vom Haselhuhn im Bergischen Lande. Romerike Berge 7.
- Schumann, H. 1950 Die Vögel der Eilenriede in Hannover und ihre Beziehungen zu den Pflanzengesellschaften dieses Waldes. Jber. Naturhist. Ges. Hannover. 99—101.
- Söding, K. 1953 Vogelwelt der Heimat. Recklinghausen.
- Thiele, H. U. 1948 Ein kleines Vogelparadies im Niederbergischen Lande. Ornith. Mitt. 1.
- 1950 Zur Ausbreitung der Misteldrossel im Niederbergischen Lande. Ornith. Mitt. 2.
- 1958 Die Vogelbestände zweier Waldtypen des Bergischen Landes. Waldhygiene 2.
- Zabel, J. 1954 Zur Verbreitung der Nachtigall in Westfalen. Natur und Heimat 14 (Beiheft „Naturschutz in Westfalen“).

Anschriften der Verfasser:

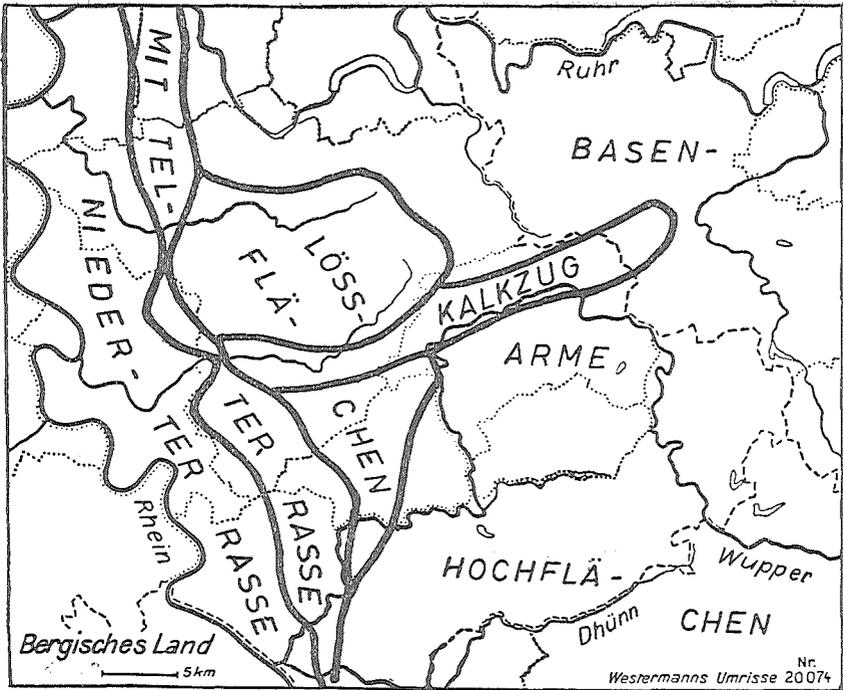
Dr. Hans-Ulrich Thiele

Köln, Zoologisches Institut der Universität, Kerpener Straße 13

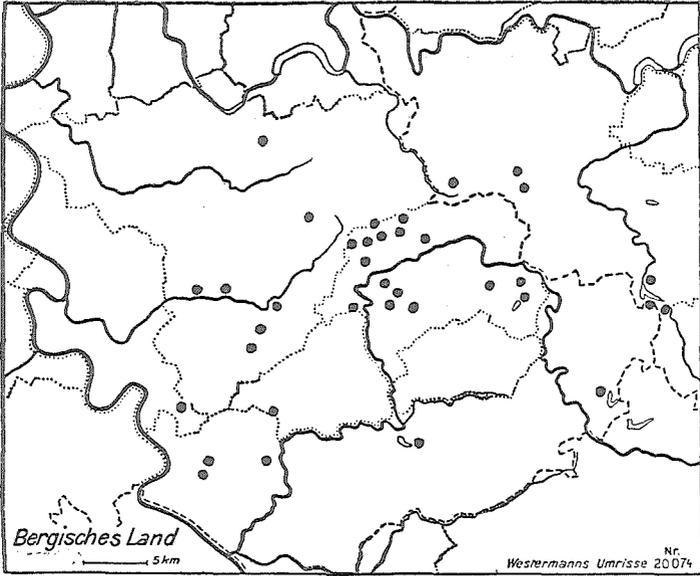
Dr. Heinz Lehmann

Wuppertal-Barmen, Wikinger Straße 9

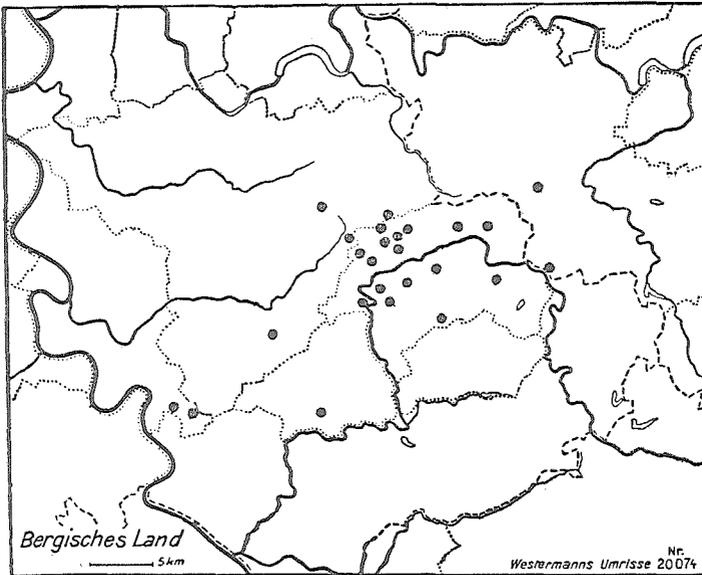
KARTEN



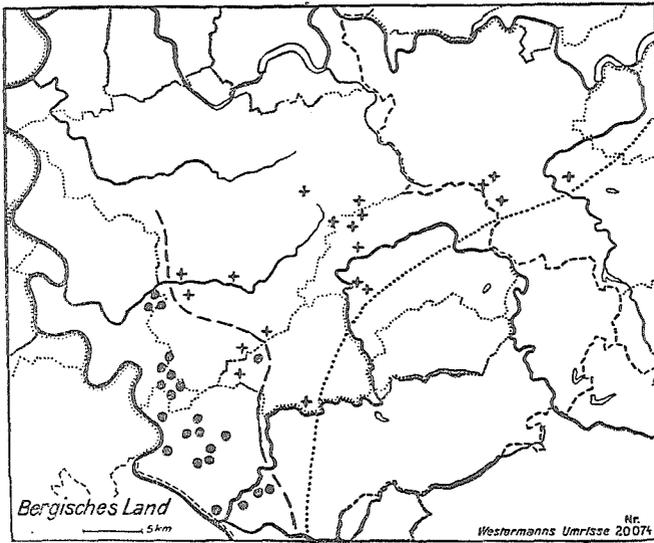
Karte 1: Die wichtigsten Landschaften des Bergischen Landes.



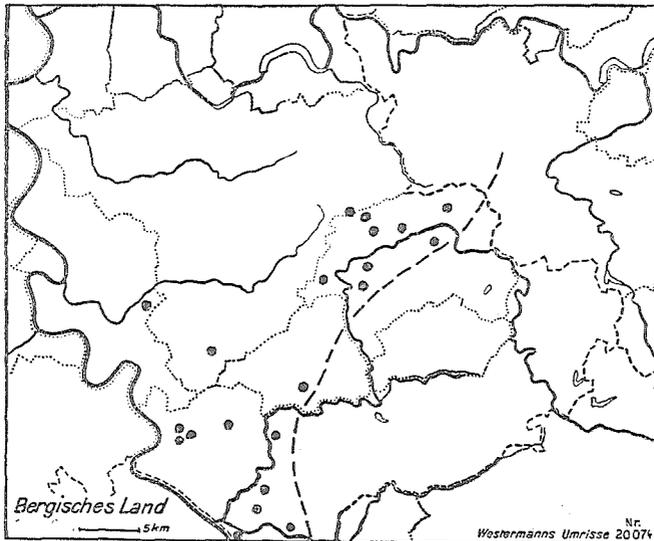
Karte 2: Fundorte der Misteldrossel zur Brutzeit.



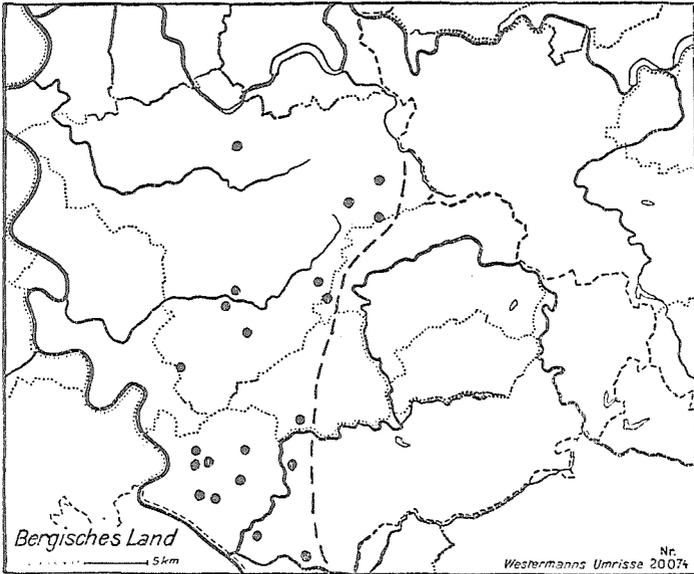
Karte 3: Fundorte der Klappergrasmücke zur Brutzeit.



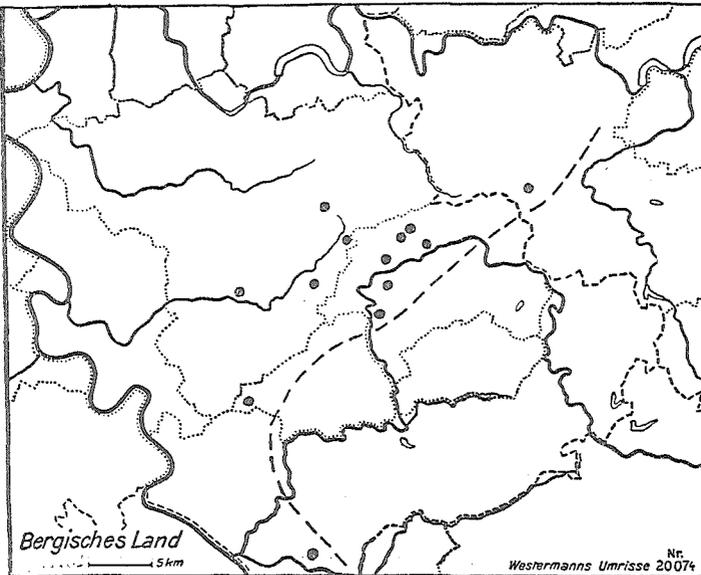
Karte 4: Das Vorkommen der Nachtigall im Niederbergischen Land.
 Punkte: gesicherte Brutvorkommen. Gestrichelte Linie: Ostgrenze des Brutvorkommens. Kreuze:
 Beobachtungen einzelner singender Männchen ohne Brutnachweis. Punktirte Linie: Obere
 Grenze des Auftretens der Nachtigall.



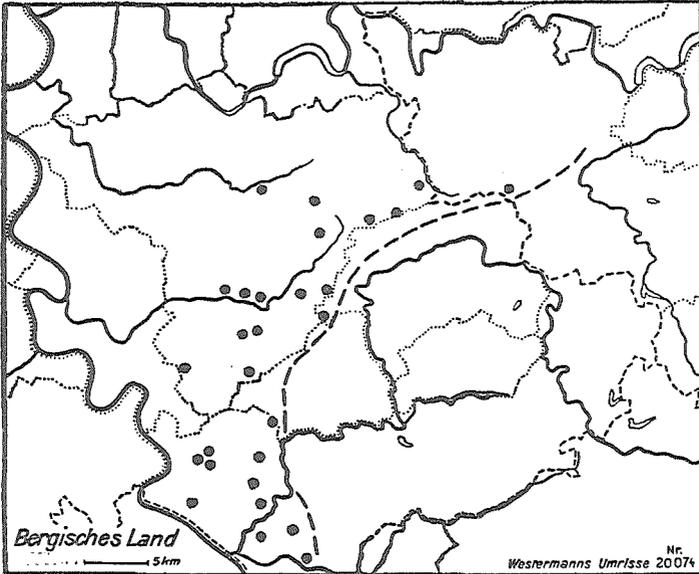
Karte 5: Fundorte und obere Grenze des Kernbeißers zur Brutzeit.
 Man beachte, daß die Art an den meisten angegebenen Plätzen nur unregelmäßig und vorüber-
 gehend aufgetreten ist. Der Kernbeißer kommt also noch spärlicher im Bergland vor, als die
 Karte erkennen läßt.



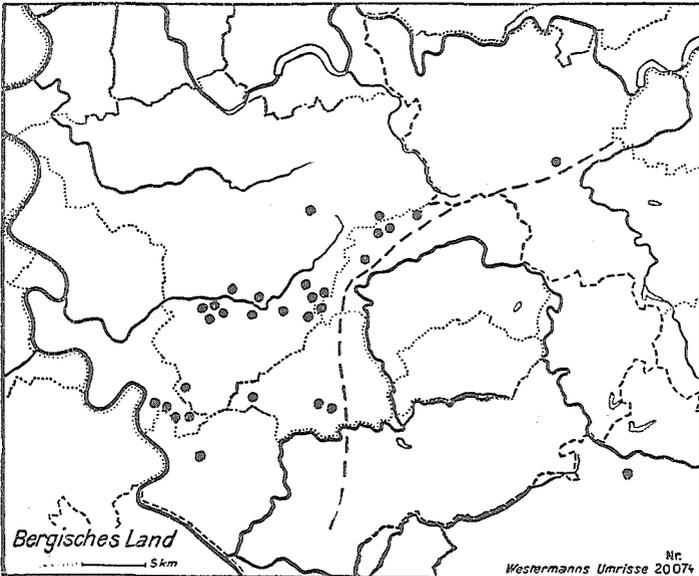
Karte 6: Fundorte und obere Grenze der Turteltaube zur Brutzeit.



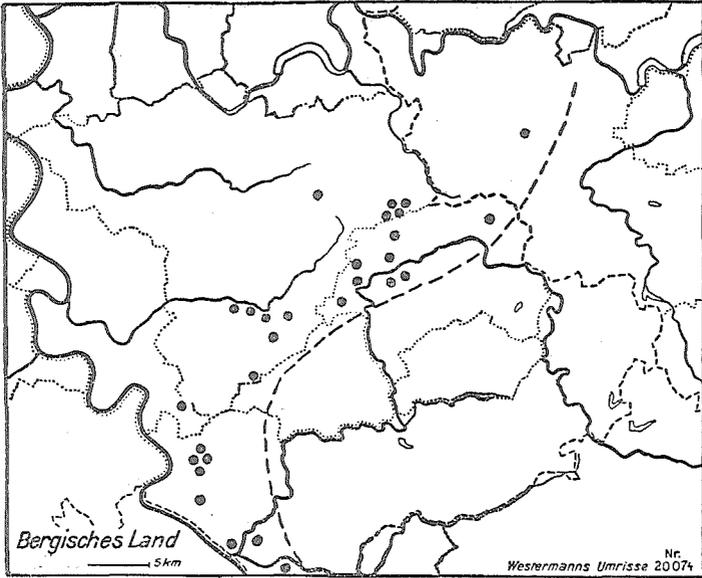
Karte 7: Fundorte und obere Grenze des Kleinspechts zur Brutzeit.



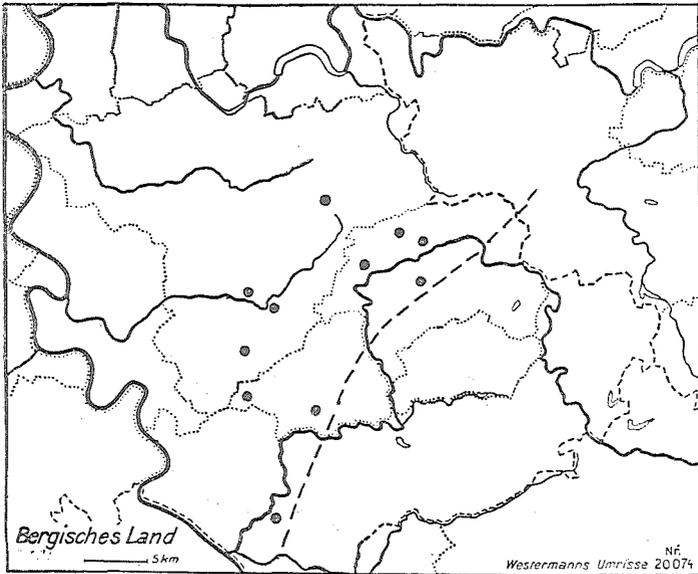
Karte 8: Fundorte und obere Grenze des Pirols zur Brutzeit.



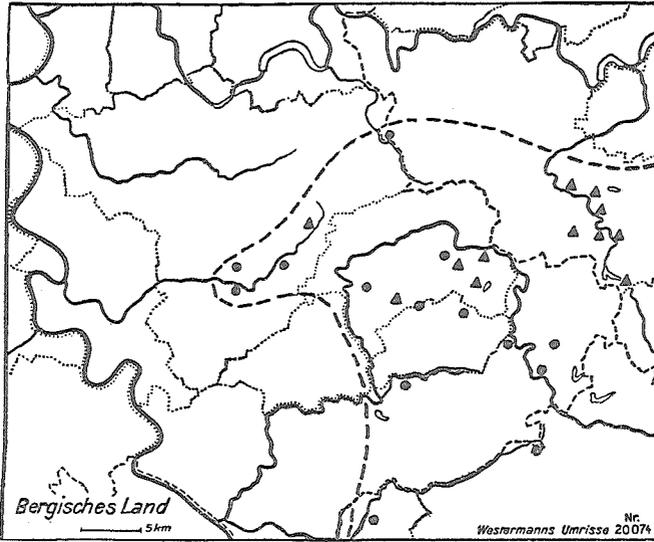
Karte 9: Fundorte und obere Grenze des Sumpfrohrsängers zur Brutzeit.



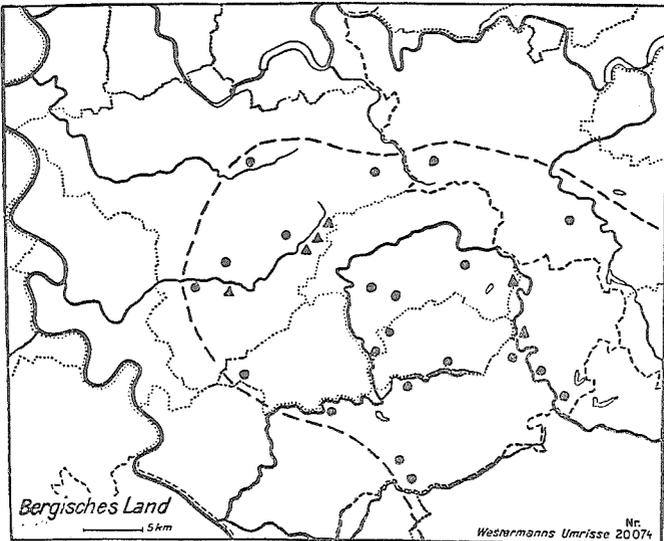
Karte 10: Fundorte und obere Grenze des Gelbspötters zur Brutzeit.



Karte 11: Fundorte und obere Grenze des Grauen Fliegenschnäppers zur Brutzeit.



Karte 12: Fundorte und untere Grenze des Eisvogels zur Brutzeit.
 Punkte: Vorkommen vor 1939 (nach Aufzeichnungen von E. Schulten). Dreiecke: Nach 1945
 bestätigte Brutvorkommen.



Karte 13: Fundorte und untere Grenze der Wasseramsel zur Brutzeit.
 Punkte: Vorkommen vor 1939 (nach Aufzeichnungen von E. Schulten). Dreiecke: Nach 1945
 bestätigte Brutvorkommen.



Karte 14: Das Brutareal des Grauspechtes in Mitteleuropa und in den letzten Jahren bekanntgewordene Vorstöße in das nordwestdeutsche Flachland.

Bibliographie
der botanischen und zoologischen Literatur
des Niederbergischen Landes

zusammengestellt von

H. U. Thiele

(mit Beiträgen von S. Woike)

Über die Flora und Fauna des Niederbergischen Landes existiert eine reichhaltige, aber sehr zerstreute und größtenteils schwer zugängliche Literatur. Zweck der vorliegenden Bibliographie ist es, diese Literatur übersichtlich zusammenzufassen und ihre Benutzung für zukünftige biologische Untersuchungen des Gebietes zu erleichtern.

Im 1. Teil des nachfolgenden Verzeichnisses finden sich Arbeiten überwiegend floristischen und faunistischen Charakters, also v. a. Floren- und Faunenverzeichnisse mit mehr oder weniger ausführlichen Standortangaben, vielfach auch Bestimmungsschlüsseln etc. Die Arbeiten sind nach größeren systematischen Gruppen geordnet und innerhalb derselben in chronologischer Folge aufgeführt.

Im 2. Teil sind solche Arbeiten zusammengestellt, die hauptsächlich der biogeographischen und ökologischen Erforschung des Gebietes gewidmet sind. Wo es nötig erschien, sind die Arbeiten im 1. und 2. Teil aufgeführt. Stichwortartige Angaben über den Inhalt sind beigefügt, wo dieser nicht schon aus dem Titel der Arbeit erschöpfend zu ersehen ist.

Außer der möglichst vollständig erfaßten Literatur über das Niederbergische Land sind wichtige Arbeiten über die Nachbargebiete angeführt, die für uns von Bedeutung sind.

Arbeiten, die in der Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Museums in Wuppertal-Elberfeld, Friedrich-Ebert-Straße 27, vorhanden sind, wurden mit einem * versehen. Das Museum bittet für einen späteren Nachtrag zu dieser Bibliographie um Mitteilung solcher Veröffentlichungen, die der Bearbeiter evtl. übersehen hat.

1. Floristik und Faunistik

Höhere Pflanzen: Spermatophyta und Pteridophyta (mit einzelnen Angaben über Bryophyta)

- | | | |
|-------|----------------------|--|
| 1835 | Lehmann, C. B. | Über seltene Pflanzen der Gegend von Düsseldorf. Botan. Zeitung. |
| 1837 | Ohligschläger, F. W. | Verzeichnis der phanerogamischen Pflanzen, welche in der näheren und weiteren Umgebung von Solingen, im Bergischen, wildwachsen. Archiv der Pharmacie, II. Reihe, 10, 2. und 3. Heft. Lemgo. |
| 1846 | Antz, C. C. | Flora von Düsseldorf. |
| 1857* | Wirtgen, Ph. | Flora der preußischen Rheinprovinz und der zunächst angränzenden Gegenden. Bonn. |
| 1860 | Löhr, M. J. | Botanischer Führer zur Flora von Köln. Köln. |

- 1886 Mueller, J. P. Flora der Blütenpflanzen des bergischen Landes. 2. Aufl. Remscheid.
- 1887* Schmidt, H. Flora von Elberfeld und Umgebung. Jber. 7.
- 1895 Hahne, A. Beiträge zur rheinischen Flora. I. Die Sumpfflora des Bergischen Landes. Allg. Bot. Zeitschr. f. Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc. Karlsruhe.
- 1896* Schmidt, H. Nachträge zu der Flora von Elberfeld und dessen Umgebung. Jber. 8.
- 1898 Hahne, A. Beiträge zur rheinischen Flora. II. Das Neanderthal. Allg. Bot. Zeitschr. f. Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc. Karlsruhe.
- 1899 ders. Beiträge zur rheinischen Flora. Ebenda. (Vorwiegend Funde aus dem Bergischen Land)
- 1899* Laubenburg, K. E. I. Abteilung: Pteridophyta. In: Lorch und Laubenburg, Die Kryptogamen des Bergischen Landes. Jber. 9.
- 1904* Hahne, A. Neuere Ergebniss der botanischen Erforschung des Bergischen Landes. Verh. 60.
- 1912* Schmidt, H. Beiträge zur Flora von Elberfeld und Umgebung. Jber. 13.
- 1913* ders. Über einige besonders gefährdete Pflanzen des Bergischen Landes. Mitt. 1.
- 1913 Höppner, H. Flora des Niederrheins (3. Auflage). Krefeld. (Mit zahlreichen Fundortangaben aus dem Niederbergischen)
- 1913* Foerster, H. Die Stechpalme im Bergischen Lande. (Die Stechpalme als Naturdenkmal). Mitt. 1.
- 1916* ders. Hervorragende und eigenartige Bäume im bergisch-märkischen Lande. Mitt. 2/3.
- 1925* Müller, J. Die Pflanzenwelt der Umgebung von Velbert. Velberter Beiträge H. 1. Velbert.
- 1926 Höppner, H. & Preuß, H. Flora des westfälisch-rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der rheinischen Bucht. Dortmund.
- 1931* Müller, J. Zur Flora des bergischen Landes. Ber. 1929.
- 1934* ders. Zur Flora des niederbergischen Landes II. Ber. 1932/33.
- 1937* ders. Zur Flora des niederbergischen Landes III. Verh. 94.
- 1955* Runge, F. Die Flora Westfalens. Münster.

Niedere Pflanzen: Bryophyta und Thallophyta

- 1859* Müller, H. Zusätze zur Moosflora Westphalens. Verh. 16.
(U. a. mit Beiträgen von Dr. Döring in Remscheid)
- 1899* Lorch, W. II. Abteilung: Bryophyta. In: Lorch und Laubenburg, Die Kryptogamen des Bergischen Landes. Jber. 9.
- 1903* Espenschied, E. Die Desmidiaceen des Bergischen Landes. Jber. 10.
- 1903* Royers, H. Beitrag zur Algenflora des bergischen Landes und benachbarter Gebiete. Jber. 10.
- 1916* Schmidt, H. Beiträge zur Moosflora insbesondere des Bergischen Landes. Ber. 1914.
- 1916* Foerster, H. Die höher stehenden Pilze in den Naturschutzgebieten. Mitt. 2/3.
(Angaben über die Pilze des Schutzgebietes an der Kerspetalsperre)
- 1925* Wirtgen, F. Zur Flora des Vereinsgebietes. Ber. 1923.
(U. a. viele Moosfunde aus dem Bergischen Land)
- 1925* Schmidt, H. Die Mooswelt der Hildener Heide. Verh. 78/79.
- 1928* ders. Beiträge zur Moosflora des Gebietes II. Ber. 1927. (Moosfunde aus dem Wuppergebiet)
- 1952/53* Stumm, C. & Knapp, R. Über Algen-Gesellschaften in flachen Tümpeln kalkreicher Moore im Regierungsbezirk Köln. Westd. Naturwart. 3, Heft 2/3. Bonn.
(Angaben über die Algenflora bei Thielenbruch am Westrande des Bergischen Landes)
- 1958* Feld, J. Moosflora der Rheinprovinz. Decheniana Beihefte 6. Bonn.
(Auch alle im Bergischen Land gefundenen Moose sind hier zusammengetragen; eingehendes Literaturverzeichnis)

Säugetiere

- 1909* le Roi, O. & Geyr v. Schweppenburg, H. Verzeichnis der Säugetiere des mittleren Westdeutschlands. Verh. 65.
(Mit vereinzelt Angaben über das Bergische Land)
- 1930* Schumacher, A. Über das Vorkommen der geschützten Tiere und Pflanzen im Oberbergischen. Nbl. 1.
(Haselmaus, Siebenschläfer)

- 1932* Draeger Siebenschläfer-Beobachtungen im Agger-Sülzgebiet. Nbl. 3.
- 1933* Schumacher, A. Zoologische Einzelbeobachtungen 1933. Nbl. 4. (Fischotter, Siebenschläfer, Gartenschläfer, Kurzohrmaus)
- 1950* Thiele, H. U. Die kleinen Nagetiere unserer bergischen Heimat. Romerike Berge 1, H. 3.
- o. J.* Opladen, H. Tiere der Heimat am Rhein. Düsseldorf.

Vögel

- 1848* Fuhlrott, C. Verzeichnis der im Wupperthale vorkommenden, von Dr. Hopff beobachteten Vögel. Verh. 5.
- 1858* ders. Vogelfauna des Wupperthales nach den Sammlungen von Dr. Hopff und Dr. L. v. Guerard und nach eigenen Beobachtungen bearbeitet. Elberfeld.
- 1884* Olearius, A. Die Vögel der Umgebung Elberfelds. Jber. 6.
- 1907* le Roi, O. Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Verh. 63.
- 1913* le Roi, O. & Geyr v. Schweppenburg, H. Beiträge zur Ornithologie der Rheinprovinz (1. Nachtrag zur Vogelfauna der Rheinprovinz). Verh. 69.
- 1913* Hahne, C. Vögel im Bergischen und Vogelschutz. Mitt. 1.
- 1931* Breidenbach, W. Die Vogelwelt im Gebiet der mittleren Wiehl zwischen Wiehl und Waldbröl. Nbl. 2.
- 1938 Weidemann, C. Vom Vorkommen und der Lebensweise des Haselwildes im Rheinland. Wild und Hund 44, H. 36. Berlin.
- 1938 Knorr, E. Die Waldhühner der Rheinprovinz. Rhein. Heimatpflege 10, H. 1. Düsseldorf.
- 1948* Thiele, H. U. Ein kleines Vogelparadies im Niederbergischen Lande. Ornith. Mitt. 1, H. 2. Göttingen.
- 1950* ders. Zur Ausbreitung der Misteldrossel im Niederbergischen Lande. Ornith. Mitt. 2, H. 2. Göttingen.
- o. J.* Opladen, H. Tiere der Heimat am Rhein. Düsseldorf.
- 1957* Neubaur, F. Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Verh. 110.
- 1957/58* Schumacher, A. Vom Haselhuhn im Bergischen Lande. Romerike Berge 7, H. 1.

1958* Thiele, H. U.

Die Vogelbestände zweier Waldtypen des Bergischen Landes. *Waldhygiene* 2, H. 7/8. Würzburg.

Übrige Wirbeltiere

1884* Behrens, W. J.

Die Amphibien und Reptilien der Umgebung von Elberfeld. *Jber.* 6.

1954/55* Miegel, H.

Fischerei und Fische in den Trinkwassertalsperren im Einzugsgebiet der Wupper. *Gewässer und Abwässer* H. 7. Düsseldorf.

Insekten

1863* Weymer, G.

Verzeichnis der in der Umgegend von Elberfeld und Barmen vorkommenden Schmetterlinge. *Jber.* 4.

1878* ders.

Macrolepidopteren der Umgegend von Elberfeld. *Jber.* 5.

1878* Cornelius, C.

Ameisenfauna von Elberfeld und Umgegend. *Jber.* 5.

1884* ders.

Verzeichnis der Käfer von Elberfeld und dessen Umgebung. *Jber.* 6.

1896* Geilenkeuser, W.

Nachtrag zu dem Verzeichnis der Käfer von Elberfeld und dessen Umgebung. *Jber.* 8.

1908* Weymer, G.

Kurze Mitteilungen über die Lepidopterenfauna der Hildener Heide. *Ber.* 1907.

1908* Geilenkeuser, F. W.

Beitrag zur Käferfauna der Hildener Heide. *Ber.* 1907.

1908* le Roi, O.

Beitrag zur Libellenfauna der Rheinprovinz. *Ber.* 1907.

1913* ders.

Zur Kenntnis der Plecopteren von Rheinland-Westfalen. *Ber.* 1912.

1917* ders.

Die Odonaten der Rheinprovinz. *Verh.* 72.

1926* Schmidt, E.

Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung der Libellen in den Rheinlanden. *Verh.* 82.
(Die vier letztgenannten Arbeiten enthalten zahlreiche Fundortangaben aus dem Bergischen Lande)

1925* Geilenkeuser, F. W.

2. Nachtrag zum Cornelius'schen Verzeichnis der Käfer von Elberfeld und dessen Nachbarschaft. *Jber.* 15.

- 1937* Lengersdorf, F. 1. Beitrag zur Kenntnis der Dipterenfauna der Wahner Heide. Verh. 94.
- 1938* Cremer, E. Beitrag zur Kenntnis der Ephemeropterenfauna Westdeutschlands. Verh. 97 B.
(Mehrere Fundortangaben aus dem Bergischen Lande)
- 1954* Horion, A. & Hoch, K. Beitrag zur Kenntnis der Koleopteren-Fauna der rheinischen Moorgebiete. Verh. 102 B.
(Angaben aus der Hildener und Wahner Heide)
- 1957/58* Bachmann, F. Ein Erkrather Arzt als erster Heimatforscher. Romerike Berge 7, H. 2.
(Mit Reproduktion eines Aquarells von Bongard, das einen Apollofalter aus dem Neanderthal zeigt)

Mollusken

- 1848 Fuhlrott, C. Paludina viridis Ziegl. Verh. 5.
(Über die Auffindung von Bythinella dunkeri in Elberfelder Quellen)
- 1856* Goldfuss, O. Verzeichnis der bis jetzt in der Rheinprovinz und Westfalen beobachteten Land- u. Wasser-Mollusken. Verh. 13.
- 1909* Giesecking, E. Über Elberfelder Mollusken und ihre Fundorte. Ber. 1908.
- 1909* ders. Zur Molluskenfauna auf Elberfelder Gebiet. Jber. 12.
- 1912* Geyer, D. & le Roi, O. Über die Clausilien der Rheinprovinz. Ber. 1911.
- 1912 Boettger, C. R. Die Molluskenfauna der preußischen Rheinprovinz. Arch. Nat. gesch. 78.
- 1928* Steusloff, U. Beiträge zur Molluskenfauna des Niederrheingebietes. Verh. 85.
- 1930* Schmidt, K. W. Über das Vorkommen der Flußperlmuschel Margaritana margaritifera im Oberbergischen. Nbl. 1.
- 1937* Steusloff, U. Beachtenswerte Landschnecken in den Rheinauen um Kaiserswerth. Natur am Niederrhein 13, H. 2.

- 1943* ders. Acme inchoata Ehrmann und ihre Genossen im Kalkbuchenwalde am Südrand des Ruhrgebietes. Arch. Molluskenkde. 75, H. 2/3. Frankfurt/M.
(Ausführliche Darstellung der Schneckenfauna in den Wäldern des Vogelsangbachtals)
- 1953* Knapp, R. & Thiele, H. U. Über Mollusken- und Pflanzengesellschaften in Kalksümpfen. Arch. Hydrobiol. 48, H. 1. Stuttgart.
(Angaben über die Fauna von Thielenbruch am Westrande des Bergischen Landes)
- 1954* Burk, P. Über die Ökologie der Schnecken im Auwald bei Baumberg am Rhein.
Examensarbeit — Realschullehrerprüfung (unveröff.)
- 1955 Schlickum, W. R. Daudebardia brevipes im Bergischen Land und im angrenzenden Sauerland.
Arch. Molluskenkde. 84. Frankfurt/M.

Übrige Wirbellose

- 1849 Fuhlrott, C. Über einen mit Gammarus puteanus im Brunnen Elberfelds lebenden Krebs. Verh. 6.
- 1956 Baltzer, R. Die Regenwürmer Westfalens. Zool. Jb. (Syst.) 84, H. 4/5. Jena.
- 1956* Thiele, H. U. Die Tiergesellschaften der Bodenstreu in den verschiedenen Waldtypen des Niederbergischen Landes. Z. angew. Entomologie 39, H. 3. Berlin und Hamburg.
(Verzeichnisse der Mollusken, Asseln, Tausendfüßler, Urinsekten, Käfer, Ameisen, Spinnen, Weberknechte und Pseudoskorpione)

2. Biogeographie, Pflanzensoziologie und Ökologie

- 1835* Bongard, J. H. Wanderung zur Neandershöhle, eine topographische Skizze der Gegend von Erkrath an der Düssel. Düsseldorf.
(Neuaufgabe im Faksimiledruck 1956, herausg. vom Landschaftsverband Rheinland in Gemeinschaft mit dem Naturschutzverein Neandertal)
- 1839 Ohligschläger, F. W. Pflanzengeographische Andeutungen über das Bergische. 2. Jber. des botan. Ver. am Mittel- und Niederrhein.

- 1874* Becker, G. Botanische Wanderungen durch die Sümpfe und Torfmoore der vorderen niederrheinischen Ebene. Verh. 31.
- 1884* Schmidt, H. Botanische Charakterbilder aus der Umgegend von Elberfeld. Jber. 6.
- 1908* Hahne, A. Die Moorgebiete am Rande der bergischen Höhen. Ber. 1907.
- 1908* Hahne, A. & le Roi, O. Bericht über die erste Versammlung zu Barmen. Ber. 1907.
(Ausführliche Exkursionsberichte aus der Hildener Heide, v. a. über die Vegetation der Moore)
- 1910* Farwick & Schröder (Botanik) Thienemann & Voigt (Zoologie) Bericht über die botanischen und zoologischen Exkursionen nach dem Weißenstein bei Hohenlimburg und nach der Glörtalsperre am 25. und 26. September 1909. Ber. 1909.
- 1912* Brand & Jäckel Über die Beziehungen der Moorbildungen zum geologischen Aufbau des Gebirges am Bruchrande des Bergischen Landes zwischen Ohligs und Düsseldorf. Jber. 13.
- 1913* Paeckelmann, W. Moore und Heiden am Abhange des Bergischen Landes. Mitt. 1.
- 1914* Hahne, A. & le Roi, O. Bericht über die 18. Versammlung des Botanischen und Zoologischen Vereins zu Düsseldorf. Ber. 1913.
(Einige floristische und faunistische Beobachtungen aus der Hildener Heide)
- 1916* Paeckelmann, W. Bericht über eine Begehung des Heidegebietes zwischen Landwehr und Opladen am 12. Juni 1915. Mitt. 2/3.
- 1927 Iven, H. Aus der Pflanzenwelt der Wahner Heide. In: Die Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz. Leipzig.
- 1929 Nießen, J. & Zepp, P. Die Schutzgebiete in der Hildener Heide. Das Schutzgebiet Jaberg bei Hilden. „Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler im Rheinlande.“ Nachrichtenblatt f. rheinische Heimatpflege 1, H. 5/6. Düsseldorf.
- 1931* Schumacher, A. Die Sphagnum-Moore der Wahner Heide. Verh. 88.
- 1931* Schmidt, K. W. Vorläufige kurze Mitteilung über die Flora des „Weinbergs“ bei Runderoth. Nbl. 2.

- 1932/33* Schumacher, A. Vegetationsskizze der Moore im Immerkopfgelbiet. Nbl. 3 und 4.
- 1934 Necker, K. Die Flora des Düsseltales mit seinen kleinen Seitentälern zwischen Bahnhof Gruiten und Erkrath.
Naturwiss. Ver. e.V. Düsseldorf.
7. Vereinsmitteilung zum 50jährigen Bestehen des Vereins.
- 1936* Kümmel, K. Pflanzengesellschaften und Landschaftsformen. Ein pflanzensoziologisches Profil vom Niederrhein bis zum Bergischen Land. Natur am Niederrhein 12, H. 1.
- 1937* dies. Beitrag zur Kenntnis einiger Pflanzengesellschaften und ihrer Bodenreaktion in der Umgebung von Düsseldorf. Verh. 94.
- 1937* Steusloff, U. Beachtenswerte Landschnecken in den Rheinauen um Kaiserswerth. Natur am Niederrhein 13, H. 2.
(Tiergeographische Erörterung mit Verbreitungskarten)
- 1938* Kümmel, K. Das Verschwinden der Sümpfe und Moore am Niederrhein. Verh. 97 B.
- 1938* Müller, J. Die Erforschung der Flora des bergischen Landes und das Bergische Herbarium.
Jber. 17.
(U. a. Versuch einer pflanzengeographischen Gliederung des Niederbergischen Landes mit Karte)
- 1938* Kümmel, K. Die Siegburger Sümpfe bei Stallberg. Natur am Niederrhein 14, H. 1.
- 1939 Vogelsang, O. Naturschutzgebiet Hildener Heide. Rheinischer Naturfreund. 2, H. 3.
- 1941* Schumacher, A. Der Straußfarn, *Onoclea Struthiopteris*, im Rheinischen Schiefergebirge.
Repertor. spec. nov. reg. veg., Beihefte 126. Berlin.
- 1942* Kahrs, E. Vom Naturschutzgebiet Neandertal.
Natur am Niederrhein 18, H. 1 u. 2.
- 1943* Steusloff, U. *Acme inchoata* Ehrmann und ihre Genossen im Kalkbuchenwalde am Südrande des Ruhrgebietes. Arch. Molluskenkde. 75, H. 2/3. Frankfurt/M.
(Darstellung der Schneckengesellschaften in zwei Waldtypen)

- 1944 Schumacher, A. Über *Calypogeia arguta* im Bergischen Lande. Beilage z. 14. Rundbrief d. Zentralstelle f. Vegetationskartierung d. Reiches. Stolzenau (Weser).
- 1945 ders. Die Moorklilien (*Narthecium*)-Arten Europas. Arch. f. Hydrobiologie 41. Stuttgart (Auf den Seiten 160/161 mit einer pflanzensoziol. Aufnahme aus der Hildener Heide)
- 1950* ders. Der Straußfarn im Bergischen Land. Romerike Berge 1, H. 1.
- 1950* Thiele, H. U. Die kleinen Nagetiere unserer bergischen Heimat. Romerike Berge 1, H. 3. (Verbreitungskarten)
- 1952* Schüttler, A. Der Landkreis Düsseldorf-Mettmann (Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen Bd. 1). Ratingen. (Ausführliche Darstellung der Landesnatur und der naturräumlichen Gliederung)
- 1952/53* Sauer, E. Atlantische Pflanzengesellschaften im ersten Scheuerteich bei Wahn. Westd. Naturwart 3, H. 1. Bonn.
- 1954* Horion, A. & Hoch, K. Beitrag zur Kenntnis der Koleopteren-Fauna der rheinischen Moorgebiete. Verh. 102 B.
- 1954* Burk, P. Über die Ökologie der Schnecken im Auwald bei Baumberg am Rhein. Examensarbeit — Realschullehrerprüfung (unveröff.)
- 1954* Budde, H. & Brockhaus, W. Die Vegetation des südwestfälischen Berglandes. Verh. 102 B. (Verbreitungskarten, die das Berg. Land z. T. miteinfassen)
- 1954* Finkeldey, H. W. Die Pflanzengesellschaften und Böden der Wälder im Bereich der Wupper und einiger Nachbargebiete. Dissertation Köln (unveröff.)
- 1954 Hirsch, A. Der bergische Niederwald vor der Einführung der Fichte und seine Beziehungen zur Landwirtschaft. Hildener Heimatbl. 5, Nr. 12. Hilden.
- 1954* Schumacher, A. Die Arnika im Bergischen Land. Romerike Berge 4, H. 2.
- 1955* Jahn, H. Bericht über den derzeitigen Stand der Vegetation im Naturschutzgebiet „Further Moor“ bei Langenfeld. Natur und Landschaft 30, H. 7. Lüneburg.

- 1955 Vogelsang, O. Die Verlandung des Fischteiches im Hildener Stadtwald. Hildener Heimatbl. 6, Nr. 3. Hilden.
- 1955* Sauer, E. Die Wälder des Mittelterrassengebietes östlich von Köln. Decheniana Beihefte 1.
- 1956 ders. Die natürliche Holzartenzusammensetzung einiger Waldgesellschaften im Flachland der Niederrheinischen Bucht östlich Köln. Berichte d. Deutschen Bot. Ges. 69, H. 3.
- 1956* Zillmann, E. Faunistische Untersuchungen in den Quellbächen des Eifgen südlich von Wermelskirchen. Examensarbeit — Realschullehrerprüfung (unveröff.)
- 1956* Thiele, H. U. Die Tiergesellschaften der Bodenstreu in den verschiedenen Waldtypen des Niederbergischen Landes. Z. angew. Entomologie. 39, H. 3. Berlin und Hamburg.
- 1956/57* Finkeldey, H. W. Die waldgeschichtliche Entwicklung der Wälder im Bergischen Land. Romerike Berge 6, H. 2.
- 1956/57* ders. Pollenanalytische Untersuchungen über die natürliche Holzartenzusammensetzung der Wälder im Bergischen Land. Romerike Berge 6, H. 4.
- 1957 Schmidt, K. W. Studien über das Verhalten von 14 kalkmeidenen Pflanzen der Bauernwälder auf dem Kalkwildboden eines Berghanges. Botan. Jahrbücher 77, H. 2/3. Stuttgart. (Ökologische Untersuchung aus dem Gebiet von Ränderoth)
- 1958* Runge, F. Die Naturschutzgebiete Westfalens. Münster.
- 1958 Schumacher, A. Über westdeutsche Standorte von *Sphagnum imbricatum* (Hornsch.) Russ. Abh. naturwiss. Ver. Bremen 35, H. 2. Bremen. (U. a. Vorkommen dieses atlantischen Torfmooses in der Hildener Heide)
- 1958* Wallerang, H. Botanische Wanderungen in und um Wuppertal. Wuppertal.
- 1958* Woike, S. Pflanzensoziologische Studien in der Hildener Heide. Dissertation Köln.

Zeitschriften und Schriftenreihen

- * Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens.
Bonn, seit 1844.
Ab 1935 umbenannt in: „Decheniana“ Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens
(Abkürzung: Verh.)
- * Berichte über die Versammlungen des Botanischen und des Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen. Sonderabdrucke aus den Sitzungsberichten, herausgegeben von dem Naturhistorischen Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens 1907—1934.
Bonn 1908—1935.
(Abkürzung: Ber.)
- * Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins von Elberfeld und Barmen. Elberfeld, seit 1851 (in unregelmäßiger Folge).
Ab 1878: Jahresber. d. Nat.wiss. Ver. in Elberfeld, ab 1938: Jahresber. d. Nat.wiss. Ver. in Wuppertal.
(Abkürzung: Jber.)
- * Mitteilungen des Bergischen Komitees für Naturdenkmalpflege Heft 1—3. Elberfeld, 1913—1916.
(Abkürzung: Mitt.)
- * Nachrichtenblatt der Oberbergischen Arbeitsgemeinschaft für Naturwissenschaftliche Heimatforschung (Deutscher Lehrerverein für Naturkunde). Waldbröl, seit 1930 (hektographiert).
Ab Heft 7 (1955) im Druck herausgegeben durch die Kreisstelle für Naturschutz und Landschaftspflege im Oberbergischen Kreise in Gummersbach.
(Abkürzung: Nbl.)
- * Romerike Berge. Zeitschrift für Heimatpflege im Bergischen Land. Opladen, seit 1950.
- * Die Natur am Niederrhein. Jahrgang 1—18, Krefeld 1925—1942.